

BUNDESWEHR



KOMMUNEN





## INHALT

<b>Vorwort Annegret Kramp-Karrenbauer</b>	2	<b>Aus Solidarität zu unserer Parlamentsarmee Schleife zeigen</b>	16
<b>Vorwort Dr. Gerd Landsberg</b>	3	<b>Tag der Bundeswehr 2021</b>	18
<b>Der Preis „Bundeswehr und Gesellschaft“</b>	4	<b>Patenschaften zwischen Kommunen und Bundeswehr</b> <i>Von Oberleutnant Renzo Di Leo, Oberfeldwebel Sven Fischer</i>	20
<b>Paderborn ist Heimat für deutsche und für britische Soldaten</b>	6	<b>Wunstorf – Die Heimat des A400M am Steinhuder Meer</b> <i>Von ROS Martin Buschhorn</i>	22
<b>Gemeinsames Gedenken: Die Stadt Kempten und das Illerunglück</b>	9	<b>INTERVIEW Staatskunde in der Schule: Die Bundeswehr gehört dazu!</b> <i>Jugendoffizier Hauptmann Schedlbauer im Gespräch mit Hermann Deubzer, Direktor der Realschule der Dominikanerinnen St. Maria a.d. Isar</i>	24
<b>Was bedeutet die Bundeswehr für unsere Stadt Storkow (Mark)?</b> <i>Von Bürgermeisterin Cornelia Schulze-Ludwig</i>	10	<b>Amtshilfe der Bundeswehr</b>	28
<b>INTERVIEW mit Professor Dr. Patrick Sensburg MdB</b> Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e. V.	12	<b>Berchtesgaden: Verlässlicher Partner Bundeswehr</b> <i>Von Bürgermeister Franz Rasp, Berchtesgaden</i>	30
<b>INTERVIEW mit Oberstleutnant André Wüstner</b> Deutscher Bundeswehrverband e. V.	14		



**Waldbrände 2019 in Mecklenburg-Vorpommern**

*Von Bürgermeisterin Ute Lindenau, Lübetheen*

32

**Militärmusiker als Kulturbotschafter**

*Von Christoph Scheibling, Oberstleutnant,  
Leiter Musikkorps der Bundeswehr*

34

**Kinderbetreuungsmaßnahmen in der Bundeswehr**

*Von Sabine Bastek, M.Sc., Beauftragte für die Vereinbarkeit von  
Familie und Beruf/Dienst in der Bundeswehr*

36

**Öffentliche Gelöbnisse**

38

**Wirtschaftskraft von Bundeswehrstandorten**

40

**„A Home for Respect“ – INVICTUS GAMES 2023 in Düsseldorf** 43

**INTERVIEW Sportförderung vor Ort in der Bundeswehr**

44

**INTERVIEW Die Sportschule der Bundeswehr ist ein selbstverständlicher Teil unserer Stadt geworden**

*Von Bürgermeister Axel Linke, Warendorf*

46

**Stärkung der territorialen Strukturen und des Heimatschutzes**

48

**IMPRESSUM**

**Verantwortlich für den Deutschen Städte- und Gemeindebund**

Timm Fuchs, Finn Brüning

**Herausgeber**

Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)

Marienstraße 6 · 12207 Berlin

dstgb@dstgb.de · www.dstgb.de

**Verantwortlich für das Bundesministerium der Verteidigung**

Dr. Simone Grün, Barbara Gräf

**Titelfotos**

Im UZS v. l. o.: Sascha Jung | Bundeswehr/Sebastian Wilke

Bundeswehr/Sascha Jung | Finn Brüning/DStGB

Gelbe Schleife: Bw/Frank Hille

**Fotos diese Seite:**

V. l.: Bundeswehr/Tom Twardy | Bundeswehr/Sebastian Wilke



Seit der Gründung der Bundeswehr 1955 arbeiten die Städte und Kommunen in Deutschland eng mit den Streitkräften zusammen. Hier, vor Ort, ist die Bundeswehr zuhause, hier finden Soldatinnen und Soldaten ihre Heimat, hier entstehen Bindungen. Und deswegen überschneiden sich auch hier, an den Standorten, die Interessen der Bundeswehr mit denen der Städte, Gemeinden und Ortschaften.

Mit der zweiten Auflage unseres Magazins „Kommunen und Bundeswehr“ wollen wir zeigen, wie eng die Partnerschaft zwischen beiden Seiten ist. Wie bei der ersten Auflage, die 2016 als Gemeinschaftsprojekt des Deutschen Städte- und Gemeindebundes mit dem Bundesministerium der Verteidigung erstellt wurde, wollen beide auch diesmal auf die vielfältigen Formen der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und Kommunen aufmerksam machen, zur Nachahmung anregen und auch mit Stolz auf das Geleistete zurückblicken.

Die Formen der Zusammenarbeit und des Miteinanders auf kommunaler Ebene sind besonders eindrücklich in Zeiten der Not. Das war so bei den Bundeswehreinsätzen während des Hochwassers an Oder und Elbe 1997 und 2002. Und auch in der Corona-Pandemie seit 2020 steht die Bundeswehr den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort zur Seite.

Seit Ausbruch der Pandemie galt: Dort, wo zivile Strukturen unter Druck geraten, ist die Bundeswehr bereit schnell und unbürokratisch zu helfen. Bis Mitte 2021 hat die Bundeswehr rund 6500 Hilfeleistungsanträge mit über 75.000 Soldatinnen und Soldaten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie bundesweit durchgeführt. Dabei unterstützen die Frauen und Männer in Uniform insbesondere bei der Kontaktnachverfolgung in den Gesundheitsämtern der Bundesländer, in Alten- und Pflegeheimen oder

etwa beim Transport und Lagerung von Schutzausrüstung und Impfstoff. Zudem unterstützt die Bundeswehr mit Ärztinnen und Ärzten, Sanitätspersonal und so genannten helfenden Händen in den Testzentren und bei der Impfkampagne.

Schon heute steht fest: Der „Corona-Einsatz“ unserer Soldatinnen und Soldaten ist der längste und größte Unterstützungseinsatz in Deutschland in der Geschichte der Bundeswehr. Es ist mir daher ein Bedürfnis, allen Beteiligten auch an dieser Stelle Danke für ihren Einsatz zu sagen.

Aber auch die Bundeswehr selbst hat dem Engagement der Bürgerinnen und Bürgern auf kommunaler Ebene, einschließlich der Angehörigen der kommunalen Verwaltungen, viel zu verdanken. Beispiele dafür sind die praktische Hilfestellung für Soldatinnen und Soldaten sowie deren Familien bei der Eingliederung in das neue Zuhause bei einem Standortwechsel, etwa durch die Vermittlung eines Kindergartenplatzes. Der jährlich verliehene Preis „Bundeswehr und Gesellschaft“ beweist eindrucksvoll, wie vielfältig und auch phantasie reich auf kommunaler Ebene Unterstützung für die Bundeswehr geleistet und gelebt wird. Die Bundeswehr ist auf diese täglich geleistete Unterstützung durch die Kommunalverwaltungen angewiesen, beispielsweise bei der Nutzung von Marktplätzen für öffentliche Gelöbnisse oder bei Hilfeleistungen und Vermittlung bei Großübungen.

Mir ist es ein persönliches Anliegen, die Bundeswehr wieder stärker in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Dazu ist die Unterstützung der Kommunen unerlässlich. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund ist dabei für uns ein enorm wichtiger und sehr geschätzter Ansprechpartner. Für die seit vielen Jahren gezeigte Unterstützung danke ich dem Verband sehr herzlich, insbesondere seinem Hauptgeschäftsführer Dr. Gerd Landsberg.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern der vorliegenden Broschüre viel Freude bei der Lektüre - und dass sie die eine oder andere Anregung mitnehmen, um die Beziehungen zwischen Bundeswehr und Kommunen weiter zu vertiefen und zu verbessern.

Annegret Kramp-Karrenbauer  
Bundesministerin der Verteidigung  
Mitglied des Deutschen Bundestages



**LIEBE BÜRGERMEISTERINNEN  
UND BÜRGERMEISTER,  
LIEBE MENSCHEN IN DER BUNDESWEHR,  
LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

viele Kommunen zeigen ihre Verbundenheit mit unseren Streitkräften, vor allem durch gemeinsame Veranstaltungen und Zeremonien und den persönlichen Kontakt zwischen den Menschen der Bundeswehr und den Bürgerinnen und Bürgern der Standortgemeinden. Die Bundeswehr ist traditionell regional tief verwurzelt.

Die umfangreiche Unterstützung der Soldatinnen und Soldaten im Rahmen der Corona-Krise hat das Bild der Bundeswehr in der Gesellschaft erneut sehr positiv beeinflusst. Die Corona-Krise hat einmal mehr gezeigt: Die Bundeswehr hilft in der Not. Das mag für viele selbstverständlich sein, die Kommunen sagen von Herzen DANKE. Allerdings ist die Amtshilfe nicht Kernauftrag der Bundeswehr. Als Gesellschaft müssen wir unseren Soldatinnen und Soldaten über die aktuelle Krise hinaus auch den Rücken für ihre eigentlichen Aufgaben stärken.

Neue Stationierungskonzepte und das Aussetzen der Wehrpflicht haben dazu geführt, dass die Bundeswehr nicht mehr in jeder Region und in jeder Familie verwurzelt ist, wie es in der Vergangenheit überwiegend der Fall war. Umso wichtiger ist es, sich aktiv für die Integration der Bundeswehr und ihrer Angehörigen in die Gesellschaft einzusetzen. Auch müssen wir sicherstellen, dass die Bundeswehr eine Armee zum Anfassen und mit den Menschen an ihren jewei-

ligen Standorten gesellschaftlich und sozial eng verbunden ist.

Es gibt viele Möglichkeiten für die Kommunen, ihre Solidarität und Wertschätzung für unsere Soldatinnen und Soldaten zum Ausdruck zu bringen. Sei es die Idee der Gelben Schleifen, bei der diese etwa an Rathäusern als Symbol der Verbundenheit sichtbar platziert werden, oder eine Patenschaft zwischen einer Kommune und einem Truppenteil. Gemeinsame Veranstaltungen, insbesondere gemeinsame Feste, aber auch Diskussionsformate sind wichtig, um einander kennenzulernen und zu verstehen. Aber auch das Arbeiten an gemeinsamen Herausforderungen, wie etwa Kooperationen bei Kindertagesstätten, können die Verbindung zwischen Bundeswehr und Gesellschaft vor Ort stärken.

Bei unseren Verbündeten genießt die Bundeswehr weltweit Anerkennung und Respekt. Unsere Soldatinnen und Soldaten stehen für Know-how, Zuverlässigkeit, für unermüdliches Engagement. Auch dies müssen wir wieder stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken. Die aktuellen Anforderungen an die Bundeswehr sind nur erfüllbar, wenn die Soldatinnen und Soldaten den notwendigen Rückhalt vor Ort, in ihren Heimatstädten und Heimatgemeinden verspüren.

Die vorliegende Dokumentation hebt gute Beispiele der Zusammenarbeit von Bundeswehr und Kommunen hervor und möchte zu weiteren engeren Kooperationen ermutigen.

Dr. Gerd Landsberg  
Geschäftsführendes Präsidialmitglied des  
Deutschen Städte- und Gemeindebundes

# DER PREIS

## ‘PREIS BUNDESWEHR UND GESELLSCHAFT’

### DANK FÜR UNTERSTÜTZUNG UND EINSATZ FÜR UNSERE SOLDATINNEN UND SOLDATEN



Preisverleihung Bundeswehr und Gesellschaft 2020: Bundesministerin der Verteidigung Annegret Kramp-Karrenbauer hält eine Rede vor den geladenen Gästen im Rahmen der Preisverleihung für den ‘Preis Bundeswehr und Gesellschaft’ im Stauffenbergsaal im BMVg in Berlin, am 29.10.2020.

In vielen Städten und Gemeinden, insbesondere in den Garnisonsstädten, hat die Bundeswehr eine herausragende Bedeutung. Sie ist ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundeswehr, ob in zivil oder in Uniform, geben dem Begriff der „Sicherheitspolitik“ ein Gesicht. Sie sind ein Teil unserer Gesellschaft. Egal ob Soldat oder Soldatin, Zivilbeschäftigter oder Zivilbeschäftigte, Reservist oder Reservistin – viele Angehörige der Bundeswehr sind in vielfältiger Weise sowohl kommunalpolitisch als auch ehrenamtlich vor Ort aktiv. Das ist ein hohes und wichtiges Gut. Davon profitieren Städte und Gemeinden – oft auch ganz direkt, etwa wenn die Bundeswehr bei Naturkatastrophen oder auch Pandemien hilft.

Mit dem ‘Preis Bundeswehr und Gesellschaft’ werden Einzelpersonen, Vereine oder Institutionen für Initiativen und Projekte gewürdigt, die sich besonders für die Belange der Bundeswehr oder ihrer Angehörigen in Öffentlich-

keit und Gesellschaft einsetzen. Ziel ist es, das Verhältnis zwischen Bundeswehr und Gesellschaft weiter zu vertiefen und langfristig zu festigen. Die vielen, im Jahr 2021 über 90 (!) eingereichten Vorschläge zeigen eindrucksvoll, wie groß die gesellschaftliche Wertschätzung für die Bundeswehr und ihre Angehörigen bereits ist.

Der Preis soll aber auch eine breitere Öffentlichkeit über die bestehende gesellschaftliche Anerkennung für die Angehörigen der Bundeswehr informieren, diese würdigen und die Bandbreite existierender gesellschaftlicher Initiativen sichtbar machen. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund hat diese Maßnahme von Anfang an unterstützt und eng begleitet. Das, was engagierte Bürgerinnen und Bürger vor Ort für die Bundeswehr und ihre Angehörigen tun, verdient auch öffentlich gewürdigt zu werden. Die Verleihung des ‚Preises Bundeswehr und Gesellschaft‘ durch die Bundesministerin der Verteidigung versteht sich als Beitrag dazu.



## WAS IST DER `PREIS BUNDESWEHR UND GESELLSCHAFT`?

Der `Preis Bundeswehr und Gesellschaft` wird durch die Bundesministerin der Verteidigung an Personen, Institutionen oder Vereine verliehen, die sich mit Initiativen und Projekten in besonderem Maß für die Bundeswehr oder deren Angehörige in Öffentlichkeit und Gesellschaft einsetzen. Er wurde erstmalig 2016 verliehen und wird seitdem jährlich ausgeschrieben. Die Preisträger erhalten neben einer Urkunde eine eigens angefertigte Skulptur und ein Preisgeld in der Höhe von 2500 Euro.

### WER BEKOMMT DEN PREIS?

Der `Preis Bundeswehr und Gesellschaft` kann in vier Kategorien verliehen

werden: Personen, Institutionen oder Vereine, die einer der folgenden Kategorien zuzuordnen sind: (1) Gebietskörperschaften (z. B. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätinnen und Landräte), (2) Vereine (z. B. Fußballvereine), (3) Bildung und Kultur (z. B. Journalistinnen und Journalisten, Lehrerinnen und Lehrer), sowie (4) Einzelpersonen (Personen, die nicht unter die ersten drei Kategorien fallen).

### WANN UND WO KANN ICH VORSCHLÄGE EINREICHEN?

Der Preis wird in jedem Jahr durch das geschäftsführende Referat des Bundesministeriums der Verteidigung, Politik I 5, ausgeschrieben. Angehörige der Bundeswehr können sich mit Vorschlägen für mögliche Preisträger auf dem Dienstweg an das geschäftsführende Referat Politik I 5 des Bundesministeriums der Verteidigung (Emailadresse [BMVGPreisBwG@bmvg.bund.de](mailto:BMVGPreisBwG@bmvg.bund.de)) wenden. Reservistinnen und Reservisten können über den

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr Vorschläge einreichen. Bürgerinnen und Bürger sowie Angehörige von Kommunalverwaltungen können sich an den Deutschen Städte- und Gemeindebund wenden.

### WO KANN ICH MICH NÄHER INFORMIEREN?

Das geschäftsführende Referat am BMVG sowie die geschäftsführende Stelle des Deutschen Städte- und Gemeindebundes stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Aktuelle Informationen über Vorschlagsfristen, formale Vorgaben, Veranstaltungsdaten und Preisträger sowie die aktuelle Version der Vorschrift `Preis Bundeswehr und Gesellschaft` mit sämtlichen Regelungen zu Kategorien und Auswahlverfahren finden Angehörige der Bundeswehr im Wiki-Service Bw unter dem Stichwort `Preis Bundeswehr und Gesellschaft`.



## SONDERPREIS GEMEINDE ÉVREUX

Neben weiteren Preisträgern wurde im Jahr 2020 mit der französischen Stadt Évreux erstmals eine ausländische Kommune für ihr Engagement um die Belange der Bundeswehr und ihrer Soldatinnen und Soldaten ausgezeichnet.

In Évreux, etwa 100 Kilometer nordwestlich von Paris gelegen, entsteht auf dem dortigen Fliegerhorst ein deutsch-französischer Luftwaffenverband. Den Grundstein legten im September 2020 Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer und ihre französische Amtskollegin Florence Parly. Das Projekt ist ein besonderer Schritt zur Vertiefung der militärischen Zusammenarbeit beider Nationen.

Es ist aber auch ein besonderes Beispiel für das Zusammenwachsen von Bundeswehr und Gesellschaft innerhalb von Europa. Bürgermeister Guy Lefrand hat die Integration der deutschen Soldatinnen und Soldaten sowie deren Familien zur Chefsache gemacht. Die Stadt Évreux vermittelt unter anderem Kontakte zwischen deutschen und französischen Familien oder auch schulische Angebote – teilweise sogar in deutscher Sprache. Rund 150 Soldatinnen und Soldaten sowie zivile Angehörige des deutsch-französischen Lufttransportverbandes sollen künftig in Évreux stationiert sein.





## PADERBORN IST HEIMAT FÜR DEUTSCHE UND FÜR BRITISCHE SOLDATEN

Paderborn hat eine lange Tradition als Militärstandort, betont Paderborns Bürgermeister Michael Dreier. Es besteht eine enge Verbundenheit und Solidarität der Stadtgesellschaft Paderborn mit ihren deutschen und britischen Soldaten.

Unsere Stadt Paderborn wurde zu unserer großen Freude 2019 mit dem Preis „Bundeswehr und Gesellschaft“ in der Kategorie Gebietskörperschaften ausgezeichnet, freut sich Dreier. Die Idee, einen Vorschlag zur Auszeichnung einzureichen, ging von Jörg Stenzel aus, der von 2017 bis 2020 Kommandeur des Panzerbataillons 203 in Augustdorf war und anschließend ins Kommando Heer nach Strausberg in Brandenburg wechselte.

Neben einzelnen Gruppen der Stadtgesellschaft pflege auch ich in meiner Funktion als Bürgermeister für die Stadt Paderborn einen engen Kontakt mit den Soldatinnen und Soldaten unseres Patenbataillons. Anlässlich der Preisverleihung war eine Delegation von Vertretern unserer Stadt Paderborn nach Berlin angereist, um die Auszeichnung entgegenzunehmen, darunter Vertreter der Bundeswehr, der Kirche, der Vereine, des Rates, der Verwaltung und die Leiterin einer

KiTa. Neben der Auszeichnung freute sich unsere Delegation auf die vielen guten Gespräche mit anderen Teilnehmern sowie ein Gespräch mit unserem Bundestagsabgeordneten Dr. Carsten Linnemann, der ebenfalls der Preisverleihung beiwohnte. Das Preisgeld wurde im Rahmen des Abschieds- und Quartalsappells des Panzerbataillons 203 auf dem Markt- und Domplatz in Paderborn Ende Mai 2019 als Spende an Vereine und Institutionen überreicht, die sich aktiv für die Partnerschaft zwischen der Stadt und der Bundeswehr einsetzen.

### PADERBORN HAT ALS GARNISONSTADT EINE LANGE GESCHICHTE

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts ist das in und um Paderborn stationierte Militär ein bedeutender wirtschaftlicher, aber auch gesellschaftlicher Faktor. Das seit 1958 in Augustdorf stationierte und zum Jahresende 2002 aufgelöste Panzeraufklärungsbataillon 7 war Traditionsträger des von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1945 in Paderborn und in Schloß Neuhaus stationierten Husarenregimentes 8 bzw. dessen Nachfolgers.



Folgende Personen sind auf dem Foto, beginnend von links, abgebildet: Brigadier Richard Clements, Oberkommandierender Kommandeur der britischen Streitkräfte; MdB Dr. Carsten Linnemann; Generalmajor Jürgen-Joachim von Sandrart, Kommandeur 1. Panzerdivision; Lieutenant Colonel Bob Wells, Station Commander Paderborn; Bürgermeister Michael Dreier; Brigadier Dominic Biddick, Commander 20th Armoured Infantry Brigade in Sennelager; Landrat a. D. Manfred Müller; Brigadegeneral Ansgar Meyer (damals Kommandeur 21. Panzerbrigade in Augustdorf); Oberstleutnant Jörg Stenzel (damals Kommandeur PzBt. 203).

Mit beiden Regimentern waren die Einwohner von Paderborn und Neuhaus in ganz besonderem Maße emotional verbunden. In den 1960-er Jahren hatten die Gemeinde Schloß Neuhaus und die Schützen in Schloß Neuhaus und Sennelager offizielle Beziehungen mit dem Panzeraufklärungsbataillon 7 aufgenommen. Diese Verbindungen mündeten 1982 in einer offiziellen Patenschaft der Stadt zum Bataillon. Mit dessen Auflösung Ende 2002 ist diese Patenschaft erloschen.

## **INTEGRATION DER SOLDATEN UND IHRER FAMILIEN IN DAS ÖFFENTLICHE LEBEN – EIN NEUER ANFANG**

Die auf Vereinsebene geknüpften Verbindungen zwischen Paderborn und Augustdorfer Bundeswehreinheiten blieben jedoch bestehen. So begann die St. Hubertus-Schützenbruderschaft in Paderborn-Elsen eine Patenschaft mit der 2. Kompanie des Panzerbataillons 203 aus Augustdorf. Ziel der Patenschaft war es, die Soldatinnen und Soldaten in den gesellschaftlichen Bereich vor Ort zu integrieren, insbesondere ihnen nach Ende der Dienstzeit verbesserte Chancen im zivilen Berufsleben zu ermöglichen. Mit der Verlegung des Panzerbataillons 203 nach Augustdorf im Jahre 2007 eröffnete sich für die Stadt Paderborn die Möglichkeit, an die jahrzehntelange

offizielle Verbindung zur Bundeswehr durch Übernahme einer neuen Patenschaft anzuknüpfen. Auf Einladung der Stadt Paderborn fand am 27.05.2009 im Innenhof des Marstalls von Schloß Neuhaus in Paderborn das feierliche Gelöbnis u. a. mit der 5. Kompanie des Panzerbataillons 203 statt, welches zu einem großen Ereignis mit zahlreichen Gästen wurde. Unsere Stadt setzte damit ein Zeichen der Verbundenheit der Bundeswehr zu den Bürgerinnen und Bürgern Paderborns bzw. der Region.

## **SCHULTERSCHLUSS ZWISCHEN BUNDESWEHR, POLITIK, VERWALTUNG UND GESELLSCHAFT**

Das Gelöbnis kann heute als Grundstein zur engen Verbindung des Panzerbataillons 203 und der Paderborner Bürgerschaft gesehen werden. Dies haben alle Akteure erkannt und schnell bestand ausdrücklich der Wunsch des Rates, stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger Paderborns ihre Solidarität zu unseren Streitkräften zu bekunden. Solidarität deshalb, weil die Soldatinnen und Soldaten als Staatsbürger in Uniform einen Ehrendienst zum Wohle des Gemeinwesens und damit für jeden Einzelnen von uns leisten. Hinzukommt, dass zum damaligen Zeitpunkt sich zahlreiche Soldatinnen und Soldaten

des Panzerbataillons 203 im Auslandseinsatz in Afghanistan befanden. In der Ratssitzung am 17.02.2011 wurde mit großer Mehrheit beschlossen, eine Patenschaft zwischen der Stadt Paderborn und dem Panzerbataillon 203 vorzubereiten. Die Bekundung fand schließlich im Oktober 2011 bei einem Appell zur Begrüßung der aus dem Einsatz zurückkehrenden Soldatinnen und Soldaten in der Kaserne in Augustdorf statt.

## **GELEBTE PARTNERSCHAFT, GELEBTE FREUNDSCHAFT UND RÜCKENDECKUNG**

Gemeinsame Aktivitäten der Bundeswehr mit der Stadt, den Vereinen sowie der Bevölkerung sind inzwischen überhaupt nicht mehr wegzudenken. 2011 veranstaltete die Heide-Kompanie des Paderborner-Bürger-Schützenvereins von 1831 e. V. die „Solidarity Night“. Für traumatisierte Veteranen wurden damals insgesamt 10.000 Euro gesammelt. Die Heide-Kompanie pflegt seitdem eine lebendige Partnerschaft mit dem Panzerbataillon 203. Auch die St. Hubertus Schützenbruderschaft in Elsen pflegt ihre Beziehung zur 2. Kompanie des Panzerbataillons 203 sehr intensiv. Bspw. durch regelmäßige Teilnahme von Abordnungen der Kompanie am Elsener Schützenfest oder auch durch Teilnahme der Elsener Schützen an Verabschiedungsappellen der Kompanie und Übergabe von Ortsschildern. Zum AWO Kinderzentrum Riemekepark besteht ebenfalls eine sehr herzliche Beziehung in Form von Spendenaktionen, gemeinsamen Veranstaltungen zu Weihnachten oder Ostern, aber auch durch Vorführungen, die die Kinder für die Soldaten einstudieren.

## **GEGENSEITIGE WERTSCHÄTZUNG**

Die Partnerschaft mit der Bundeswehr wird von einem Großteil der Bevölkerung sehr geschätzt. Dies zeigt sich regelmäßig auf unterschiedlichen Veranstaltungen, zu denen Vertreter der Bundeswehr vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger sichtbar sind. Ein besonders eindrucksvolles Ereignis war ein feierliches Gelöbnis auf dem Schützenplatz Ende 2014. Rund 3.000 Gäste waren damals vor Ort. Allein diese hohe Anzahl zeigt das große Interesse der Paderborner Bevölkerung an der Bundeswehr und dokumentiert eindrucksvoll den Rückhalt gegenüber der Truppe.

## **BRITISCHE STREITKRÄFTE BLEIBEN EIN TEIL PADERBORNS AUCH NACH DEM BREXIT**

Seit über 70 Jahren sind die britischen Streitkräfte in Paderborn stationiert. Sie sind fester Bestandteil von Stadt und Region geworden. Viele Freundschaften, persönliche

Beziehungen und Ehen sind zwischen Paderbornerinnen und Paderbornern sowie ihren britischen Freunden entstanden. Seit Jahrzehnten lädt die in Paderborn stationierte englische Garnison in der Adventszeit ihre Angehörigen und die deutsche Bevölkerung zum traditionellen Christmas Carol Service in den Hohen Dom zu Paderborn ein. Bereits seit mehr als 50 Jahren gibt es in Paderborn den Deutsch-Englischen Club, der auch besondere Beziehungen zu den britischen Streitkräften und ihren Angehörigen unterhält. Seit 1975 besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Paderborn und der britischen Stadt Bolton. Das Miteinander der deutschen und britischen Kultur war und ist der Stadt bis heute ein wichtiges Anliegen. Die besondere gegenseitige Wertschätzung mit den britischen Streitkräften wurde 2018 bei der Parade „Freedom of Paderborn“ zum Ausdruck gebracht, bei der auch eine Abordnung des Bataillons aus Augustdorf zugegen. Anfang Juni 2019 wurde zu unserem großen Bedauern die 20th Armoured Infantry Brigade, welche über lange Zeit in Paderborn stationiert war, nach England verlegt. Ende Juni desselben Jahres haben sich dann auch die Queen`s Royal Hussars aus Paderborn verabschiedet. Auch für die britischen Soldaten geht damit ein Stückchen Heimat verloren. Das Panzerbataillon 203 aus Augustdorf sagte seinem britischen Patenregiment feierlich „Lebewohl“. Der Abschied bedeutet aber nicht das Ende der Freundschaft mit der Stadt Paderborn.

## **DIE ZUKUNFT DES MILITÄRSTANDORTS PADERBORN**

Die Normandy-Kaserne und die Athlone-Kaserne dienen weiterhin zur Unterbringung der britischen Streitkräfte. Der Truppenübungsplatz Senne soll außerdem den deutschen Streitkräften und NATO-Truppen anderer Länder wie Dänemark, der Niederlande oder der USA zur Verfügung stehen. Paderborn bleibt also Militärstandort. Obwohl der überwiegende Teil der britischen Streitkräfte Deutschland verlassen wird, sind nach 2020 noch rund 200 britische Armeeingehörige dauerhaft in Paderborn stationiert. Dies bedeutet natürlich, dass deren Familienangehörige weiterhin hier leben. In Paderborn sind somit rund 600 bis 700 britische Staatsangehörige vor Ort.

Die Patenschaft zwischen Paderborn und unseren britischen Freunden mit all ihren Facetten wird also noch lange Zeit Bestand haben. Insgesamt wünsche ich mir, dass die Paderborner Stadtgesellschaft weiterhin den Einsatz und das Engagement der Bundeswehr und der britischen Streitkräfte für den Frieden der Menschen in Deutschland und in der Welt mit Hochachtung würdigt.



Generalinspekteur Eberhard Zorn sowie Vertreter der Stadt Kempten gedenken den Verstorbenen.

# GEMEINSAMES GEDENKEN: DIE STADT KEMPTEN UND DAS ILLERUNGLÜCK

Wenige Monate nach Einführung der Wehrpflicht ereignete sich in der Stadt Kempten im Allgäu ein Unglück, das die noch junge Bundeswehr für immer prägte: Bei der Durchquerung des Flusses Iller am 3. Juni 1957 verunglückten 15 Rekruten tödlich. Damals schlug die Geburtsstunde des Soldatenhilfswerks, das als „Hilfsaktion Iller“ die Hinterbliebenen der verstorbenen Soldaten mit Spenden unterstützte. Bis zum heutigen Tag ist das Soldatenhilfswerk die Selbsthilfeorganisation aller Soldatinnen und Soldaten in der Bundeswehr, die in Situationen hilft, in denen staatliche Hilfe nicht oder nicht schnell genug zur Verfügung steht.

Der Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins ist traditionsgemäß der Generalinspekteur der Bundeswehr. Seit Gründung konnte mehr als 35.500 Soldatinnen bzw. Soldaten und deren Familien geholfen werden. Das SHWBw unterstützt dann, wenn die Sorgen und Nöte von Soldaten und Soldatinnen und ihren Angehörigen nicht aus eigener Kraft und mit herkömmlichen Verfahren gelindert werden können. Die vier verschränkten Hände im Zeichen des Soldatenhilfswerks stehen für die Idee des kameradschaftlichen Zusammenhalts und für die helfende Hand, die dem unverschuldet in Not geratenen gereicht wird.



Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Soldatenhilfswerks auf [soldatenhilfswerk.org](http://soldatenhilfswerk.org), telefonisch mit 0228-9924 14939 sowie per Email unter [Soldatenhilfswerk@Bundeswehr.org](mailto:Soldatenhilfswerk@Bundeswehr.org)

*Die verunglückten Soldaten gehörten dem Luftlandejägerbataillon 19 an, das in der Prinz-Franz-Kaserne in Kempten (Allgäu) stationiert war. Daraus wurde später das Fallschirmjägerbataillon 262 und im Anschluss zum Fallschirmjägerregiment 26. Heute ist die Gemeinde Altenstadt das Mutterhaus der Fallschirmjäger und liegt in unmittelbarer Nähe zu Kempten. Aus diesem Grund erinnern die Altenstädter gemeinsam mit Kameradinnen und Kameraden aus dem Fallschirmjägerregiment 26 in jedem Jahr an die Verunglückten. An dieser Gedenkveranstaltung nehmen neben Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Kempten sowohl aktive als auch ehemalige Soldatinnen und Soldaten verschiedenster Dienststellen teil. Als besondere Gäste zählen jährlich die letzten Überlebenden des Unglücks. Das Illerunglück ist damit ein fester Teil der Erinnerungskultur der Bundeswehr. An der Unglücksstelle nördlich der Hirschdorfer Iller-Brücke befindet sich ein Denkmal, das an die Verunglückten erinnert.*

Heute gedenken die Stadt Kempten sowie Angehörige der Bundeswehr in jedem Jahr gemeinsam der Verstorbenen. Gäste sind auch die letzten Überlebenden des Unglücks.

## **Oberstleutnant Udo Francke, Leiter Ausbildungsstützpunkt Luftlande/Lufttransport Altenstadt:**

*„Das Illerunglück zählt zu den schlimmsten Unfällen der Bundeswehrhistorie. Das dramatische Ereignis ist besonders Soldatinnen und Soldaten mit Vorgesetztenfunktion eine besondere Lehre. Die Verantwortung der militärischen Vorgesetzten für Leib und Leben der ihnen unterstellten Soldatinnen und Soldaten ist zu jeder Zeit ein präsenter Gedanke in den Köpfen. Die Lehren des Unglücks sind vielseitig. Sie reichen vom Verhalten beim Über- oder Durchqueren eines Gewässers bis hin zur „Inneren Führung“, welche den moralischen und ethischen Kompass des Soldaten manifestiert.“*

## **Herr Thomas Kiechle, Oberbürgermeister Kempten:**

*„Am 3. Juni 1957 hat sich an der Iller in der Nähe von Kempten ein unfassbares Unglück ereignet. Bis heute ist die Erinnerung daran nicht verloschen. Das Illerunglück steht dafür, bewusst zu machen, welche hohe Verantwortung Vorgesetzte tragen – im militärischen Bereich und überall, wo Menschen zusammenarbeiten. Wenn durch dieses Bewusstsein mehr Rücksichtnahme, mehr Verständnis und mehr Miteinander im beruflichen und im persönlichen Bereich entstehen und uns leiten, dann haben die 15 Rekruten, die auf so tragische Weise ihr Leben verloren haben, dies nicht vergebens getan. Ihr Andenken in Ehren zu halten, ist der Stadt Kempten Auftrag und Verpflichtung. Daher findet jedes Jahr am 3. Juni eine Gedenkfeier am Ort des Unglücks in der Nähe von Kempten statt.“*

# WAS BEDEUTET DIE BUNDESWEHR FÜR UNSERE STADT STORKOW (MARK)?

Seit 1949 ist Storkow (Mark) Militärstandort und ist nach der Wende zu einer Garnisonstadt der Bundeswehr geworden. Seither hat es viele Verbindungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt, dem Landkreis Oder-Spree und der Bundeswehr gegeben. Verbindungen, die über den gewiss auch wichtigen wirtschaftlichen Aspekt hinausgehen.

Die Kurmark-Kaserne im Storkower Stadtteil Küchensee und ihre diensthabenden Soldatinnen und Soldaten sind ein fester Bestandteil der Stadt Storkow (Mark) geworden. Heute sind Soldatinnen und Soldaten, ob in Uniform oder in Zivil, mit oder ohne Familie, aus unserem kleinstädtischen Leben nicht mehr wegzudenken. Alle Soldatinnen und Soldaten, die in Storkow (Mark) ihren Dienst absolvieren, sind hier willkommen. Wir freuen uns, wenn sie sich bei uns heimisch fühlen. Wir freuen uns, dass die Bundeswehrangehörigen auf vielfältige Weise am Leben in Storkow (Mark) teilnehmen. Sie engagieren sich in den Vereinen, sie besuchen Veranstaltungen und Feste. Rundum sind die Jahre mit der Bundeswehr geprägt durch vielfältige Kontakte, eine gute Zusammenarbeit und viele Umstrukturierungen in vergleichsweise kurzer Zeit. Unsere Kontakte haben zu vielen gemeinsamen Veranstaltungen geführt. Viele Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern haben dabei das gegenseitige Verständnis gefördert.

Ich denke, daher hat das Verständnis für die Belange der Soldatinnen und Soldaten und aller ihrer Dienststellen, die zur Einsatzbereitschaft unerlässlich sind, in Storkow (Mark) einen hohen Stellenwert. Wir wissen aus nächster Nähe vom Dienst der Soldatinnen und Soldaten, vom Besonderen ihrer Arbeit für die Allgemeinheit. Das gilt auch für die Anforderungen, die der Einsatz außerhalb der deutschen Grenzen zur Wahrung des Weltfriedens mit sich bringt. In fast allen Einsatzgebieten im Ausland sind unsere Informationstechniker vertreten. Sie gehören zu den Ersten, die vor Ort sind, und zu den Letzten, die

endgültig heimkehren. Ich empfinde große Hochachtung vor ihrer Bereitschaft, ins Ausland zu gehen. Auch wenn Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr inzwischen seit mehreren Jahrzehnten Einsätze bestreiten, können diese nie zur Routine werden. Nicht für sie selbst, nicht für ihre Familien, nicht für ihre Freunde, nicht für uns. Jeder Einsatz bedeutet Vorbereitung, Übung, Unbehagen, Sorgen aber auch Stolz und Selbstbewusstsein.

Wir haben mehrere Auslandseinsätze, Katastropheneinsätze, und auch die Entscheidung zur Umstrukturierung der Bundeswehr, die Aussetzung der Wehrpflicht und deren Übergang zur Freiwilligenarmee mitverfolgt. Ich bin froh, dass Storkow (Mark) im Oktober 2011 nicht auf der Streichliste der Bundeswehrstandorte des Bundesverteidigungsministeriums stand und es mit unserem Standort auch nach der Auflösung des Führungsunterstützungsregimentes 381 weiter ging.

## SIE GEHÖREN EINFACH ZU UNS!

Wie bereits erwähnt, wird unsere Verbundenheit und freundschaftliche Zusammenarbeit besonders durch die zahlreichen Veranstaltungen zum Ausdruck gebracht. Heute können wir auf einen gut gefüllten Kalender gemeinsamer Unternehmungen schauen. Traditionell führen wir am Standort unseren Neujahrsempfang gemeinsam durch. Das alljährliche Benefizkonzert auf dem Burghof ist zu einem der kulturellen Höhepunkte für die Stadt geworden. Die Wintervortragsreihe in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und der Konrad-Adenauer-Stiftung ist aus dem Kalender vieler Storkowerinnen und Storkower nicht mehr wegzudenken. Wir bestreiten gemeinsam öffentliche Gelöbnisse, Verabschiedungs- und Rückkehrappelle u. a. auf unserem Marktplatz, Volkstrauertage, Märsche der Jugendlichen unserer Europaschule und die Bundeswehr zeigt ihre Präsenz bei unseren Stadtfesten.



Cornelia Schulze-Ludwig, Bürgermeisterin der Stadt Storkow (Mark), bekommt das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold verliehen und bedankt sich für den Tag der Bundeswehr 2017 in Storkow (Mark), am 10.06.2017.

Im November 2014 haben die Stadtverordneten die Patenschaft zwischen der Stadt Storkow (Mark) und dem damaligen Führungsunterstützungsbataillon 381, als der damals verbleibende Großverband der Bundeswehr am Standort Storkow (Mark), befürwortet. Die Kernbotschaft der Patenschaft hat die Fortführung der bisherigen gemeinsamen Aktivitäten im Standort auf ein offizielles Fundament gestellt und damit nachhaltig die gegenseitige Verbundenheit öffentlich zum Ausdruck gebracht. Mit der Patenschaft haben wir gezeigt, dass wir zusammengehören und füreinander einstehen. Untermalt haben wir dies durch das Anbringen der Gelben Schleife an den Ortseingängen.

Die starke Verbundenheit zwischen uns wurde besonders beim Tag der Bundeswehr 2017 deutlich. Eingebunden in unser Stadtfest, erlebten 20.000 Besucher einen unvergesslichen Tag im Herzen der Garnisonstadt.

Gewürdigt wurde unsere Kooperation 2018 von der Bundesministerin der Verteidigung mit der Auszeichnung des Preises „Bundeswehr und Gesellschaft“. Das Preisgeld haben wir an unsere Kindertagesstätten gespendet.

All das, und auch das wir mit den Veranstaltungen ins Herz der Stadt gehen, auf den Marktplatz, trägt dazu bei, dass die Soldatinnen und Soldaten an ihrem Heimatstandort ankommen, sich mit der Stadt und der Region identifizieren und sich auch die Storkowerinnen und Storkower mit unseren Soldatinnen und Soldaten eng verbunden fühlen. Daran haben wir gemeinsam gearbeitet, wir haben das gemeinsam gelebt und werden diese Zusammenarbeit weiter vertiefen und intensivieren.

**AUTORIN** Cornelia Schulze-Ludwig  
Bürgermeisterin von Storkow (Mark)



# VERBAND DER RESERVISTEN DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR



PROFESSOR DR. PATRICK SENSBURG  
MDB, PRÄSIDENT DES VERBANDES  
DER RESERVISTEN DER DEUTSCHEN  
BUNDESWEHR, OTL D.R.

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: 60 Jahre  
Verband der Reservisten der Deutschen Bundes-  
wehr: Was wurde im Rückblick durch den Verband  
der Reservisten der Bundeswehr in den letzten  
Jahren erreicht und welche Aufgaben sehen Sie  
vor sich?**

Seit 60 Jahren ist der Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr zu einem unverzichtbaren Partner der Bundeswehr geworden. Unser Verband agiert als der besonders beauftragte Träger der Reservistenarbeit außerhalb der Bundeswehr und erhält dafür jährlich Mittel aus dem Verteidigungsetat. Dafür betreut der Verband alle ehemaligen Soldatinnen und Soldaten, bildet sie militärisch wie sicherheitspolitisch aus und weiter und setzt sich für ihre Belange ein. Als Mittler für die Bundeswehr in der Gesellschaft hat sich der Verband auch zu einer wichtigen Stimme innerhalb sicherheitspolitischer Debatten entwickelt.

So fordern wir beispielsweise seit 2015 einen allgemeinen

Gesellschaftsdienst, weil wir denken, dass ein solcher Dienst unser gesellschaftliches Zusammenleben fördert und auf eine neue Grundlage stellt. Weiterhin entwickelten wir gemeinsam mit der Bundeswehr die Idee der Landesregimenter weiter und stellen eine Cyberreserve auf die Beine, die zivile Qualifikationen mit den Anforderungen der Bundeswehr koppelt.

Durch die Rückbesinnung auf die Landes- und Bündnisverteidigung steigt die Bedeutung der Reserve gerade jetzt wieder kontinuierlich. Ein Schwerpunkt der nächsten Jahre wird die Ausgestaltung der im Herbst 2019 erlassenen Strategie der Reserve sein. Die Reserve hat zwar bereits jetzt ein hohes Ansehen in der Truppe, dennoch wird die Reserve in Zukunft, wie in der Strategie festgeschrieben, eine stärkere Rolle in den Streitkräften spielen.

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Sie selbst  
vertreten den Hochsauerlandkreis im Deutschen  
Bundestag und sind Vorsitzender des Reservisten-  
verbandes sowie Oberstleutnant der Reserve. Wo  
sehen Sie Synergieeffekte bei Ihren Tätigkeits-  
feldern?**

Sicherheitsfragen beschäftigen mich schon lange, als Professor an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Der Reservistenverband ist die größte Interessensvertretung der Reservistinnen und Reservisten in Deutschland. Unterschiedlichste Interessen können in den 2.500 Reservistenkameradschaften und Arbeitsgemeinschaften gelebt werden: Sicherheitspolitische Bildung, Exkursionen, Seminare, Öffentlichkeitsarbeit, Militärsport und Schießen. Unter dem Dach der Kameradschaft und dem Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung ist das Angebot im Reservistenverband umfassend und jede/jeder kann sich einbringen.

[www.reservistenverband.de](http://www.reservistenverband.de)



oder an der Universität Wien, als Mitglied im Rechts- und Innenausschuss und im Parlamentarischen Kontrollgremium zur Kontrolle der Nachrichtendienste. Überall merke ich, dass unser Modell der Reserve, die Zivil-Militärische-Zusammenarbeit und das Engagement der Reservistinnen und Reservisten von größter Bedeutung ist. Da ich als Reservist selbst regelmäßig Dienst leiste, kenne ich natürlich viele Fragen, mit denen sich unser Verband beschäftigt.

## **BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Wo werden Reservisten besonders gebraucht, welche Stärken hat die Reserve?**

Die Stärke der Reserve setzt sich insbesondere aus zwei Elementen zusammen. Einerseits lebt unser Verband und damit das Engagement von der Vielfalt und Unterschiedlichkeit unserer Mitglieder. Bei uns bündeln sich die Lebenswege, Erfahrungen und Ausbildungen von rund 115.000 Reservistinnen und Reservisten. Andererseits steht der Reservistenverband für Kameradschaft, und zwar ein Leben lang. Oftmals sind wir in Regionen vertreten, in denen die Bundeswehr seit Jahren nicht mehr präsent ist. Unsere Reservistenkameradschaften sind fester Bestandteil der kommunalen Gemeinschaft und tragen durch Aktionen (z. B. Denkmalpflege, Engagement in Heimatmuseen, Zusammenarbeit mit Freiwilligen Feuerwehren etc.) zum Gemeindeleben bei. Die Bedeutung der Reserve und deren Bereitschaft zu helfen, konnten wir zuletzt gut während der Coronavirus-Pandemie erkennen. So unterstützte die Bundeswehr unter großem Engagement von Reservistinnen und Reservisten in der Logistik, in Pflegeeinrichtungen, in Testzentren oder in Gesundheitsämtern und tut dies bis zum heutigen Tag.

Für Bürgermeisterinnen und Landräte gehören sie ganz selbstverständlich zur Architektur der Krisenvorsorge dazu, in den so genannten Kreisverbindungskommandos (KVK) oder Bezirksverbindungskommandos (BVK). Bei Schadenslagen können diese in Krisenstäbe berufen werden und die Zusammenarbeit ziviler und militärischer Hilfen koordinieren. Außerdem gibt es in allen Landeskommandos die Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien (RSU). Sie dienen der Entlastung der aktiven Truppe in der Landesverteidigung und im Heimatschutz.

## **BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit der Bundeswehr mit den Städten und Gemeinden in Zukunft vor? Was würden Sie sich wünschen?**

Ich wünsche mir, dass die Zusammenarbeit zwischen der Bundeswehr und den Städten und Gemeinden in unserem Land wieder sichtbarer wird. Vor Ort in den Bundeswehrstandorten ist der Draht oft kurz, die Zusammenarbeit von Vertrauen und Offenheit geprägt. Doch die weißen Flecken auf der Landkarte sind mehr geworden, in vielen Teilen des Landes ist die Bundeswehr aus dem Stadtbild verschwunden. Aber die Bundeswehr steht für unser aller Sicherheit ein. Ein wunderbares Symbol des Zusammenhaltes und der Solidarität ist die sogenannte Gelbe Schleife. Sie hängt bereits in dutzenden Rathäusern und auf unzähligen Ortsschildern und bedeutet: Seht her, wir stehen an der Seite der Bundeswehr. Jeder Landrat, der im Krisenfall auf die Unterstützung der Bundeswehr baut, könnte damit ein sichtbares Zeichen setzen.



# DEUTSCHER BUNDESWEHRVERBAND

## STIMME UND RATGEBER VIELER SOLDATINNEN UND SOLDATEN IN DEN KOMMUNEN

OBERSTLEUTNANT ANDRÉ WÜSTNER, BUNDESVORSITZENDER

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Herr Wüstner, die Bundeswehr ist eine Pendlerarmee geworden. Das sieht man insbesondere an den Bahnhöfen. Wie steht es um das Familienleben am Standort und werden Soldaten immer noch sehr häufig an neue Dienstorte versetzt?**

Ja, nach wie vor wechseln Soldaten recht häufig den Dienstort, das gibt es in keiner anderen Berufsgruppe in dieser Form. Während Soldatenfamilien früher oft alle zwei bis fünf Jahre umziehen mussten, hat das in den letzten 15 Jahren etwas nachgelassen, was auch mit den zunehmenden Auslandseinsätzen zusammenhängt. Was bringt der Umzug der Familie, wenn der Partner oder die Partnerin teils kurzfristig für mehrere Monate in ein Einsatzgebiet kommandiert wird?

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Bedeutet das, dass die soziale Einbettung wichtiger geworden ist?**

Ja, die soziale Verankerung der Familie hat für die Soldaten an

Bedeutung gewonnen, denn diese gibt Halt und hilft, mit Belastungen besser umgehen zu können. Das ist ein Grund, weshalb sich Soldaten zunehmend gegen einen Umzug entscheiden und oft pendeln. Weil aber auch das lebenslange Pendeln über weite Strecken wenig attraktiv ist, versucht die Bundeswehr den Verwendungsaufbau der Soldaten regionaler zu gestalten. Somit können sich die Familien am Abend sehen, andererseits besteht die Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wie zum Beispiel in Vereinen am Wohnort.

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Das heißt, Umzüge gibt es gar nicht mehr? Und falls ja, worauf kommt es am neuen Standort an?**

Doch, Umzüge gehören zumindest für Führungspersonal nach wie vor zum Soldatenleben. Deren Familien sind daher sehr dankbar, wenn sie am neuen Standort gut aufgenommen werden, gerade auch mit Blick auf kurzfristige benötigte KITA-Plätze oder die unkomplizierte Aufnahme der Kinder an einer neuen Schule. Ehrlich gesagt läuft das besser als noch vor Jahren, aber noch nicht überall.

## **BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Sind Soldaten in den Städten- und Gemeinden gut aufgenommen und integriert?**

Pauschal kann man das bejahen. Gerade vor Ort weiß man die Menschen der Bundeswehr zu schätzen, bringen sie sich doch meist sehr ins öffentliche Leben ein. Viele sind ehrenamtlich tätig. Ein Bürgermeister sprach mir gegenüber einmal von einem ausgeprägten ehrenamtlichen Engagement von Soldatenfamilien und bezeichnete diese als wichtige Korsettstange im Gemeinwesen. Ein wesentlicher Grund, weshalb Garnisonsbürgermeister dauerhaft um den Erhalt ihres Bundeswehr-Standorts und damit um die Soldatenfamilien kämpfen. Insgesamt ist das Miteinander viel besser als manch Ideologe in der Politik glaubt. Man begreift sich an den Standorten selbstverständlich als Gemeinschaft.

## **BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Was wünschen Sie sich langfristig für eine vertrauensvolle und wertschätzende Verbindung zwischen Bundeswehr und den Bürgerinnen und Bürgern – über „Gelbe Schleifen“ und öffentliche Vereidigungen hinaus?**

Zunächst: Es ist großartig, was in den letzten Jahrzehnten alles geschehen ist, um die Verbundenheit zwischen den Menschen der Bundeswehr und den anderen Bürgerinnen und Bürgern ihrer Gemeinden zu festigen. Gelöbnisse und die immer beliebter werdenden „Gelben Schleifen“ an den Ortseingängen oder Rathäusern sind ja nur die nach außen sichtbaren Gesten. So wertvoll diese auch sind: Wichtig ist, den Austausch auch im Alltag mit Leben zu füllen.

Viele Soldatinnen und Soldaten wünschen sich, dass sicherheitspolitische Debatten nicht nur, wenn überhaupt, im fernen Berlin stattfinden, sondern in ihren lokalen Parteigliederungen oder den Vereinen vor Ort. Hier muss über die Herausforderungen gesprochen werden, vor denen wir stehen. Damit würden das Verständnis und die Anerkennung für die Bundeswehr und Veteranen in den Kommunen zweifellos steigen – und der Druck, sich für seinen Dienst rechtfertigen zu müssen, wie wir es immer wieder erleben, würde abnehmen. Bitte nicht falsch verstehen: Wir können mit Skepsis im Hinblick auf den Soldatenberuf und auch Kritik an der Verteidigungspolitik – die übrigens nicht von der Bundeswehr, sondern von der Regierung festgelegt wird – gut umgehen. Entscheidend ist, ob diese in sachlichen und respektvollen Bahnen verläuft. Und das ist glücklicherweise immer häufiger der Fall.

## **BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Die Amtshilfe im Rahmen der Corona-Krise hat das Bild der Bundeswehr in der Gesellschaft erneut positiv geprägt. Allerdings ist die Amtshilfe nicht Kernauftrag der Bundeswehr. Was sollte künftig bedacht werden?**

Die Bundeswehr ist im Kern für die äußere Sicherheit verantwortlich, sie steht nach wie vor in vielen Einsatzaufträgen. Aktuell leistet sie mit einem bereitgestellten Kontingent von 25.000 Soldaten zusätzlich Amtshilfe wo nötig, das war und ist wichtig. Die Bundeswehr rettet Leben. Aufgefallen ist jedoch, welche Probleme der Staat im Umgang mit flächendeckenden Katastrophen hat. Gerade der Bevölkerungs- und Katastrophenschutz wurde seit 1990 strukturell und personell enorm vernachlässigt. Ob in der Ausstattung der Gesundheitsämter, das Vorhalten und Üben von Krisenstäben inklusive der Bereitstellung von Kommunikationsmitteln für den Notfall, überall herrscht Nachholbedarf. Wir müssen wieder lernen, uns mit Risiken auseinanderzusetzen und Katastrophenfälle zu üben. Man sollte sich damit auseinandersetzen, wie man mit einem flächendeckenden Stromausfall nach einem Hackerangriff umgeht und unter anderem um die Notstromversorgung in den Krankenhäusern wissen. Ganz zu schweigen von der Frage der Krisenkommunikation.

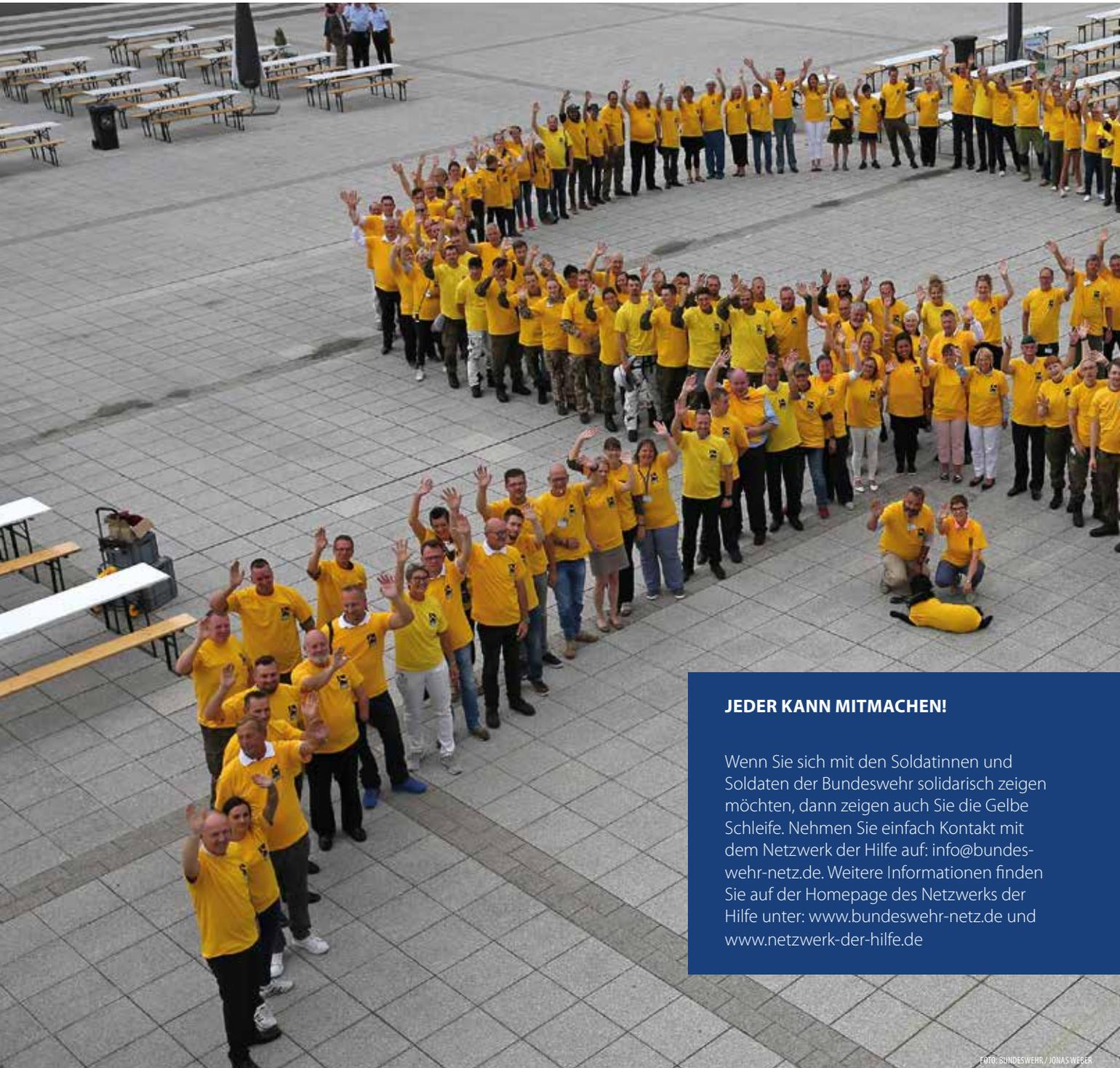
## **BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Was erwarten Sie von der Politik mit Blick auf die Pandemie-Erfahrung?**

Gut wäre, wenn die Erfahrungsberichte aller Ebenen geschrieben und konstruktiv ausgewertet werden würden. Gerade beim flächendeckenden, überregionalen und grenzüberschreitenden Katastrophenmanagement hat Deutschland offensichtlich Schwächen. Politik muss die Aufgabenabgrenzung Bund-Länder-Gebietskörperschaften präzisieren und vor allem ein einheitliches Führungssystem sowie Lagebild mit Blick auf die unterschiedlichen Instrumente wie THW, DRK oder beispielsweise die Bundeswehr entwickeln. Im Bundestag erkenne ich zunehmend eine Auseinandersetzung mit diesem Thema, auf Länderebene und in den Kommunen ist es sehr unterschiedlich. Wichtig wäre ebenso, dass die Rolle des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gestärkt wird. Es ist also viel zu tun, aber ich bin mir sicher, dass aus dem Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Bundeswehrverband und von anderen Institutionen die richtigen Impulse erfolgen, um aus dem aktuellen Krisenmanagement tatsächlich zu lernen. Politik muss unterstreichen, dass der Bevölkerungsschutz als Teil der Inneren Sicherheit genauso wie die äußere Sicherheit nach wie vor am Herzen liegt.

# DIE GELBE SCHLEIFE

SYMBOL FÜR VERBUNDENHEIT MIT BUNDESWEHRANGEHÖRIGEN

Von Oberstleutnant Dr. Simone Grün (BMVg)



## JEDER KANN MITMACHEN!

Wenn Sie sich mit den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr solidarisch zeigen möchten, dann zeigen auch Sie die Gelbe Schleife. Nehmen Sie einfach Kontakt mit dem Netzwerk der Hilfe auf: [info@bundeswehr-netz.de](mailto:info@bundeswehr-netz.de). Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Netzwerks der Hilfe unter: [www.bundeswehr-netz.de](http://www.bundeswehr-netz.de) und [www.netzwerk-der-hilfe.de](http://www.netzwerk-der-hilfe.de)

FOTO: BUNDESWEHR / JONAS WIEGER



Die Gelbe Schleife ist das international genutzte, sichtbare Zeichen der Solidarität für Soldatinnen und Soldaten. Sie drückt auch in Deutschland nach außen sichtbar aus, was viele Bürgerinnen und Bürger empfinden: Wertschätzung für den soldatischen Dienst an Staat und Gesellschaft. Die Gelbe Schleife ist Ausdruck von Empathie und dem Wunsch nach baldiger, gesunder Rückkehr unserer Bundeswehrangehörigen aus dem Einsatz. Daher haben sich zahlreiche Kommunen dazu entschlossen, mit der Gelben Schleife ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit der Bundeswehr zu setzen.

Entscheidend für die Bedeutung der Gelben Schleife ist, dass sie ein überparteiliches und politisch wertungsfreies Symbol darstellt. Sie kann von jedem auch als Anstecknadel oder als Aufkleber auf dem Auto als Ausdruck der Solidarität für diejenigen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen, getragen bzw. sichtbar gemacht werden. Neben der Gelben Schleife gibt es auch die Gelben Bänder. Dies sind bis zu mehrere Meter lange gelbe Stoffbänder, die mit Grüßen und Wünschen an Soldatinnen und Soldaten im Einsatz beschriftet sind.

### WAS IST DAS NETZWERK DER HILFE?

Das Netzwerk der Hilfe ist ein Zusammenschluss aus Organisationen, Vereinen oder Initiativen, die sich überwiegend ehrenamtlich im sozialen Bereich engagieren und soziale, finanzielle oder menschliche Unterstützung anbieten, um so die Betreuung der Bundeswehrangehörigen und ihrer Familien zu ergänzen.

Das Netzwerk der Hilfe hat zum Ziel, die Möglichkeiten der mitwirkenden Organisationen/ Initiativen und ihren unterschiedlichsten Zielsetzungen mit dem Betreuungs- und Fürsorgeangebot der Bundeswehr zu harmonisieren. Das Netzwerk der Hilfe gliedert sich aktuell in vier Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

- **AG 1 Hinterbliebene:** Unterstützung hinterbliebener Angehöriger
- **AG 2 Familien:** Betreuungsangebote für Familienangehörige von Soldatinnen und Soldaten im Auslandseinsatz
- **AG 3 PTBS (Posttraumatisches Belastungssyndrom):** Möglichkeiten der Unterstützung von einsatzgeschädigten Soldaten und Soldatinnen sowie Reservisten und Reservistinnen
- **AG 4 Wertschätzung:** Möglichkeiten zur Erhöhung der gesellschaftlichen Wertschätzung unserer Soldaten

*Der Deutsche Städte- und Gemeindebund ist Mitglied im Netzwerk der Hilfe und engagiert sich in der Arbeitsgruppe 4.*





## TAG DER BUNDESWEHR

### TAG DER BUNDESWEHR 2021

Der Tag der Bundeswehr wird seit 2015 als bundesweiter Tag der offenen Tür an etwa 15 Standorten in enger Zusammenarbeit mit den gastgebenden Kommunen gefeiert. Aufgrund der COVID-19-Pandemie war auch am 12. Juni 2021 (fast) alles ein wenig anders: Das Programm wurde, wie 2020, aus dem „Gläsernen Studio“ im Bendlerblock Berlin moderiert und über YouTube „Bundeswehr exclusive“ live ausgestrahlt. Trotz aller geltenden Einschränkungen präsentierten sich die Streitkräfte unter dem Motto „Wir sind da“ bei ihrem zweiten „Digitalen Tag der Bundeswehr“ von ihrer besten Seite. Live-Schaltungen in zahlreiche Bundeswehrstandorte ermöglichten einen hautnahen Blick auf Vorführungen verschiedener Einheiten. Highlights waren dabei u. a. die Vorführung eines Gefechts der verbundenen Waffen von Heer und Luftwaffe in Munster, die live aus Hohn eingespielte Verabschiedung der Transall, die Forschungsreise von U-Booten gemeinsam mit dem Forschungsschiff PLANET und Live-Schaltungen in Einsätze der Bundeswehr – darunter letztmalig eine Schaltung nach Afghanistan. Natürlich spiegelte sich auch die aktuelle Lage im Programm wider: Dafür sorgten Gespräche live mit der Bundesministerin der Verteidigung, dem Generalinspekteur der Bundeswehr sowie der Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestags.

Weitere Themen waren die Waldbrandbekämpfung durch die bundeswehreigene Feuerwehr, das Ausbringen einer Faltschwimmbücke auf dem Truppenübungsplatz Klietz, ein Beitrag aus der Kampfmittelabwehrschule in Stetten am kalten Markt, ein musikalisches Videoprojekt von Bundeswehrangehörigen zusammen mit dem Marinemusikkorps Wilhelmshaven, Berichte zur Unterstützung der Bundeswehr im Rahmen der Amtshilfe, zum Freiwilligen Wehrdienst Heimatschutz, der Sportschule in Warendorf und dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden. Live schaltete das Team aus dem „Gläsernen Studio“ auch nach Wilhelmshaven, wo der Comedian „Ausbilder Schmidt“ bei der „Besatzung BRAVO“ des 4. Fregattengeschwaders zu Gast war und zu Radio Andernach nach Mayen.

Der Mix aus Live-Bildern und Hintergrundberichten machte auch den zweiten Digitalen Tag der Bundeswehr zu einem besonderen Erlebnis, das in einem crossmedialen Ansatz durch weitere Informationen über Instagram ergänzt wurde. Auch beim „Tag der Bundeswehr 2022“ ist neben den Live-Veranstaltungen eine digitale Direktübertragung auf YouTube geplant. Der Standort für das „Gläserne Studio“ wird noch festgelegt.





Foto S. 18.: Nach 50 abgeleisteten Dienstjahren startet die C-160 „Transall“ ihre Abschiedstour © Bundeswehr/Alexander Peters | Foto S. 19 v. l. o. i. UZS: Sondersendung am 12. Juni 2021 anlässlich des digitalen Tag der Bundeswehr. © Bundeswehr/Tobias Hennig | Im Gläsernen Studio im Hof des Bendlerblocks wird der Digitale Tag der Bundeswehr moderiert, Bundeswehr moderiert, Interviewpartner war unter anderem der Generalinspekteur, General Eberhard Zorn. © Screenshot: DBwV | Tag der Bundeswehr Plakat. © Bundeswehr | Auch die Ministerin Annegret Kramp-Karrenbauer stand am zweiten Digitalen Tag der Bundeswehr Rede und Antwort. © Screenshot: DBwV



## PATENSCHAFTEN ZWISCHEN KOMMUNEN UND BUNDESWEHR

Patenschaften der Bundeswehr mit Bundesländern, Landkreisen, Städten und Gemeinden im Inland sind ein sichtbares Zeichen der gesellschaftlichen Anerkennung und Wertschätzung. Patenschaften schaffen für die Bundeswehr lokale und regionale Bindungen. Sie fördern das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit.

### **EIN BEISPIEL AUS SACHSEN: HOCHSCHULSTADT MITTWEIDA UND DIE 5. KOMPANIE DES PANZER- GRENADIERBATAILLONS 371 IM SÄCHSISCHEN FRANKENBERG**

Die Patenschaft zwischen der 5. Kompanie aus Frankenberg und der Hochschulstadt Mittweida besteht seit 2016: Sie wurde im Rahmen einer feierlichen Unterzeichnung der Urkunden durch Oberbürgermeister Ralf Schreiber und den damaligen Kompaniechef Hauptmann Rene Jödicke geschlossen. Ziel dieser Patenschaft ist die Förderung des Verständnisses der Bevölkerung für die Bundeswehr als demokratisches Instrument zur Gewährleistung von Frieden und Sicherheit.

Die Idee dafür entstand bei einem Treffen zwischen dem damaligen Kasernenoffizier der Frankenger Wettiner-Kaserne, Hauptmann Martin Kaiser, und dem Oberbürgermeister der Hochschulstadt Mittweida, Ralf Schreiber. Der einstige Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 371 aus dem erzgebirgischen Marienberg, Oberstleutnant Thorsten Gensler, unterstützte diesen Gedanken. Er nutzte die Gelegenheit der Neuaufstellung einer Ausbildungsunterstützungskompanie in Frankenberg und lud den Mittweidaer Oberbürgermeister zu deren Aufstellungsappell am 18. März 2016 ein.

Die in der Öffentlichkeit durchgeführten feierlichen Gelöbnisse in den Jahren 2017 und 2018 machten die Patenschaft zwischen Kommune und Bundeswehr erstmalig für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Soldatinnen und Soldaten sichtbar: Rekrutinnen und Rekruten der Panzergrenadierbrigade 37 legten unter den Augen ihrer Angehörigen und der Öffentlichkeit ihren Eid ab. Die so erlebte öffentliche Wertschätzung zeigte den Soldatinnen und Soldaten den wichtigen gesellschaftlichen Rückhalt für ihre Aufgaben.

Beispielsweise zeigt sich die in der Region vorherrschende enge Verbundenheit zwischen den Bürgerinnen und Bürgern



sowie den Bundeswehrangehörigen, indem Soldaten der Kompanie regelmäßig und gerne mit ihren Familien an öffentlichen Veranstaltungen der Hochschulstadt teilnehmen.

Durch gemeinsame Projekte wie die Sanierung von Wanderwegen rund um Mittweida oder die Teilnahme an Umwelttagen wird die Patenschaft gelebt und weiterentwickelt. Im Rahmen des Mittweidaer-Altstadtfestes 2019 wurde zudem eine Spende in Höhe von 700 Euro an die Stadt übergeben. Durch diese Spende konnte eine Schülergruppe der Gottlieb-Fichte-Schule in Mittweida eine Exkursion nach Polen durchführen, welche von einem polnisch stämmigen Soldaten der Patenkompanie begleitet wurde. Auch für die Zukunft sind bereits weitere gemeinsame Projekte und Veranstaltungen geplant.

**AUTOREN** Oberleutnant Renzo Di Leo,  
Oberfeldwebel Sven Fischer

Die Bundeswehr versteht sich als eine Armee in der Demokratie. Wie es die Vorschrift zur Inneren Führung festlegt, streben die deutschen Streitkräfte danach, „die Einbindung der Bundeswehr in Staat und Gesellschaft zu erhalten und zu fördern, Verständnis für den Auftrag der Bundeswehr im Rahmen der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik bei den Bürgerinnen und Bürgern zu gewinnen sowie die Soldatinnen und Soldaten aktiv in die durch ständigen Wandel geprägten Streitkräfte einzubeziehen“.

Wie und mit wem eine Patenschaft eingegangen werden kann, ist in der Zentralen Dienstvorschrift „Patenschaften von Einheiten und Verbänden mit Städten und Gemeinden“ (A-2640/18) geregelt. Demnach sollen Patenschaften „das Verständnis der Bürger für die Bundeswehr als Instrument einer wehrhaften Demokratie zur Friedenssicherung fördern. Sie wachsen aus dem gegenseitigen Kennen und Verstehen von Gemeinde und Bundeswehr.“

Zur Patenschaft „seines“ Panzergrenadierbataillons vertieft Brigadegeneral Gunnar Brügner, Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 37: „Patenschaften sind ein wichtiges Zeichen der gesellschaftlichen Verwurzelung unserer Streitkräfte, sie befördern den Austausch zwischen der Gesellschaft und ihrer Bundeswehr.“

Der Fliegerhorst Wunstorf heute.



## PATENSCHAFTEN MIT WUNSTORF

### WUNSTORF – DIE HEIMAT DES A400M AM STEINHUDER MEER

Der Fliegerhorst Wunstorf liegt in der Region Hannover und ist nur einen Katzensprung vom Steinhuder Meer entfernt. In seiner langen Geschichte sind der Fliegerhorst, die Stadt Wunstorf und die dazugehörigen zehn Ortschaften fest zusammengewachsen. In einer ansonsten eher ländlich geprägten Region ist er mit circa 2900 Arbeitsplätzen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Viele der Standortangehörigen leben mit ihren Familien in den umliegenden Gemeinden und zahlreiche lokal ansässige Firmen erhalten Aufträge auf dem Fliegerhorst. Eine große zivil-militärische Gemeinschaft, die seit Jahrzehnten bei gemeinsamen Veranstaltungen gepflegt und auch mal gefeiert wird.

#### **40.000 BESUCHER BEIM TAG DER BUNDESWEHR**

Das Highlight der letzten Jahre war der Tag der Bundeswehr, der in 2018 u.a. auf dem Fliegerhorst Wunstorf ausgerichtet wurde. Über 40.000 Besucher aus der Region und ganz Deutschland kamen in die Heimat des A400M. Eine solche Großveranstaltung ist immer eine logistische Herausforderung. Sie konnte nur durch das gute Zusammenspiel zwischen Militär, Kommunen und Verwaltungen erfolgreich umgesetzt

werden. Ohne die Unterstützung durch die vielen ehrenamtlichen Helfer der regionalen Feuerwehren und der Rettungsdienste wäre die Durchführung undenkbar gewesen.

#### **WANDLUNG ZUM DREHKREUZ DES MILITÄRISCHEN LUFTTRANSPORTS IN DEUTSCHLAND**

Gebaut im Jahre 1934 und zu britischer Zeit (1945-1958) an der Berliner Luftbrücke beteiligt (1948-49), zeigt sich der Fliegerhorst heute von einer neuen Seite. Seit 2009 wird der Fliegerhorst zu einem Drehkreuz des Lufttransportes der Bundeswehr umgebaut. Moderne Infrastruktur für die A400M-Flotte, die das Lufttransportgeschwader 62 (LTG 62) erhalten wird. Ein neues internationales Ausbildungszentrum für Techniker und Piloten mit Simulatoren gehört ebenso dazu, wie die neuen Luftfahrzeughallen. Auch ein Bereich für medizinische Evakuierungen (MedEvac) ist entstanden. Mit der Landung des ersten A400M am 19. Dezember 2014 in Wunstorf wurde eine neue Ära des militärischen Lufttransportes eingeläutet. Seitdem sind die A400M des LTG 62 im weltweiten Einsatz. Egal ob Europa, Afrika, Naher Osten, oder USA.



## GEMEINSAME KOORDINATION VON BAUPROJEKTEN

Mit einem geschätzten Investitionsvolumen von ca. 750 Mio. Euro im Zeitraum von 2009 - 2030 ist der Fliegerhorst Wunstorf eines der aktuell größten Bauprojekte der Bundeswehr. Viele Baumaßnahmen wurden bereits abgeschlossen. Die Hauptlandebahn wurde verlängert, viele große Hallen gebaut. Hierbei arbeiten die zuständigen öffentlichen und militärischen Verwaltungen, wie u.a. bei der Koordinierung des Baustellenverkehrs eng zusammen. Jedoch werden auch Hinweise der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen und wenn möglich berücksichtigt, wie bei einer Nachrüstung der Landebahnbeleuchtung mit Blendschutztrichtern. Auch Anlieferungen von Schwertransporten, wie Bauteile der Simulatoren, oder Behälter des Tanklagers erfolgen zur Entlastung der Verkehrssituation und der Anwohner, in der Nacht.

## GRÖSSTER ZIVILER AUSBILDER IN DER REGION

Als eine der noch ausstehenden Baumaßnahmen wird in 2025 der Neubau der zivilen Ausbildungswerkstatt (ABW) des LTG 62 fertiggestellt sein. Schon jetzt werden bis zu 128 junge Menschen als Fluggerätmechaniker/-innen (Instandhaltungs-

technik) oder Elektroniker/-innen (Geräte und Systeme) ausgebildet. Damit ist das Geschwader der größte zivile Ausbilder der Region. Zukünftig werden in dem neuen Gebäude weitere 48 Auszubildende (14 pro Lehrjahr) als Fluggerätelektroniker/-in einen Ausbildungsplatz finden.

## DER ERSTE A400M DER LUFTWAFFE – DIE „WUNSTORF“

Die gemeinsame Verbundenheit des Lufttransportgeschwaders und der Stadt Wunstorf wird in zwei bildlichen Besonderheiten deutlich. Zum einen trägt das Geschwader als Wappentier den Raben „Hans Huckebein“, eine Figur von Wilhelm Busch („Max und Moritz“), dessen Geburtsort Wiedensahl in der Nähe von Wunstorf liegt. Neben dem Geschwaderwappen trägt die „Wunstorf“ seit 2016 auch das Wappen der Stadt.

Zum anderen fand am 21. April 2016 eine besondere und bisher einmalige Veranstaltung statt. Im Vorfeld eines öffentlichen Konzertes der Big Band der Bundeswehr wurde der erste A400M der Luftwaffe mit der Kennung 54+01 auf den Namen „Wunstorf“ getauft. Zusätzlich zum Namensschriftzug zielt das Flugzeug seitdem auch das Wappen der Stadt und trägt die Heimat in die weltweiten Einsatzgebiete des Geschwaders.

AUTOR RHS Martin Buschhorn

# DOPPELPASS – SCHULE UND BUNDESWEHR

## **STAATSKUNDE IN DER SCHULE: DIE BUNDESWEHR GEHÖRT DAZU!**

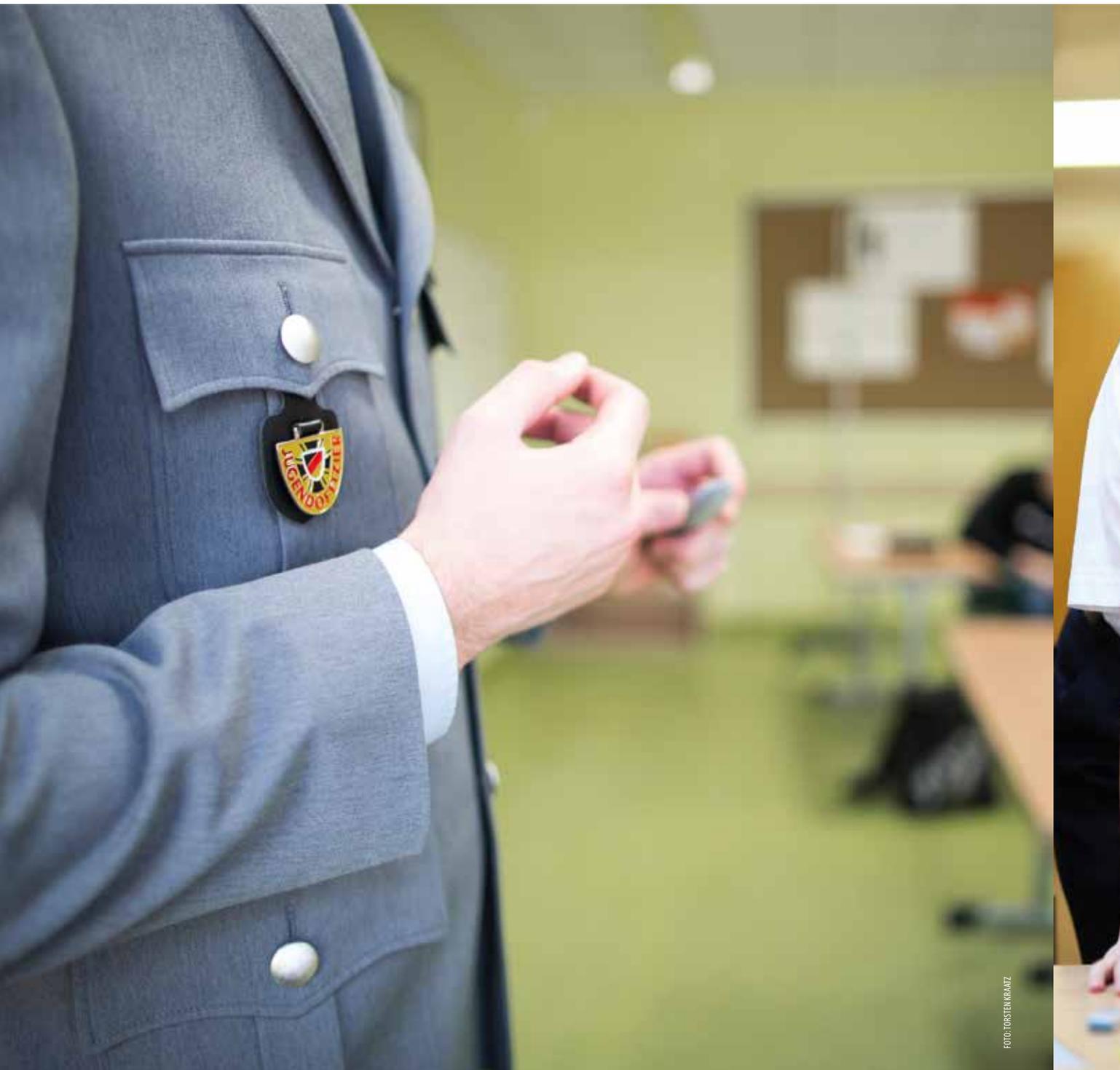


FOTO: JONSTEN KRANZ

Jugendoffizier Oberleutnant Alexander Baumgärtner spricht zu einer Schulklasse im Leistungskurs Politische Bildung in Wandlitz, am 09.03.2018.

Jugendoffizier Anne Malucha aus Eutin führt mit Schülern das komplexe Arbeitsseminar POL&IS in Kiel durch, am 13.07.2016. Hinter POL&IS steht ein Modell, das die Vereinten Nationen und Internationale Beziehungen abbildet. Die Teilnehmer treffen bei der Simulation Entscheidungen, die den Verlauf ihrer Weltpolitik bestimmen.



FOTO: SEBASTIAN WILKE

## HERMANN DEUBZER, DIREKTOR DER REALSCHULE DER DOMINIKANERINNEN ST. MARIA A.D.

Zum Staatskundeunterricht in den Schulen gehört neben Geschichte und Politik auch, sich mit den staatlichen Einrichtungen auseinanderzusetzen. Dies umfasst ebenso die Bundeswehr und ihre Aufgaben. Jugendoffizier Hauptmann Schedlbauer hat Herrn Hermann Deubzer, Direktor der Realschule der Dominikanerinnen St. Maria a. d. Isar, zum Thema Bundeswehr in den Schulen interviewt.

### **Seit wann arbeitet Ihre Schule mit Jugendoffizieren der Bundeswehr zusammen? Was ist deren Aufgabe? Was erwarten Sie vom Jugendoffizier?**

**Hermann Deubzer:** Aus den Aussagen der Vorgängerin von Herrn Hauptmann Schedlbauer wurden die Jugendoffiziere von meinen Vorgängern sehr selten eingeladen. Seit dem Wechsel in der Leitung 2017 ergehen regelmäßig Einladungen zur Mitwirkung im Sozialkundeunterricht und im Feld der politischen Bildung.

### **Wie schätzen Sie die Wahrnehmung von politischen Vorgängen und globalen Geschehnissen in der Lebenswirklichkeit Ihrer SchülerInnen ein? Spielen hier Bedürfnisse, Werte und Medien eine Rolle?**

**Hermann Deubzer:** Die Wahrnehmung ist sehr stark durch das Elternhaus geprägt. Aktionen wie z.B. FFF (Fridays for Future, die Red.) haben unsere SchülerInnen zwar erreicht und auch viel Stoff zu Diskussionen gegeben, aber alle Themen wurden sehr rational und weniger emotional behandelt. Die Medien spielen in der Wahrnehmung eine bedeutendere Rolle als die eigenen Bedürfnisse oder Werte. Vor allem in der Flüchtlingsdiskussion war dies zu erkennen. Hier konnte man so richtig gut erkennen, wie aus Sprache Politik wird und so Denken und Handeln beeinflusst.

## **Wo sehen Sie den besonderen Nutzen für Ihre Schülerinnen und Schüler, wenn sicherheitspolitische Themen von Offizieren der Bundeswehr im Unterricht behandelt werden?**

**Hermann Deubzer:** Zum einen bietet der Anblick eines Offiziers in Uniform eine willkommene Abwechslung zum ewig gleichen und vielleicht auch langweiligen Anblick des gewohnten Lehrers. Zum anderen kann der Jugendoffizier interessante und aktuelle Themen aus dem Bereich der Sicherheitspolitik herausgreifen, die weit außerhalb des Lehrplanes liegen und die Behandlung durch eine Lehrkraft im regulären Unterricht nahezu unergründbar sind.

## **Wie gewährleistet Ihre Schule, dass sich die Schülerinnen und Schüler eine unabhängige Meinung über deutsche Sicherheitspolitik sowie die Bundeswehr bilden?**

**Hermann Deubzer:** Geht das überhaupt? Allein durch die eigene Person polarisiert man bereits in Deutschland zum Thema „Bundeswehr“. An unserer Schule kann ich zwei Punkte nennen, die zumindest eine unabhängige Meinung der SchülerInnen ermöglichen. (1) Ein Kollegium ist sowohl im Altersspektrum als auch in den politischen Ansichten sehr heterogen und wirkt damit auch unbewusst auf die Meinungsbildung der SchülerInnen. (2) In den letzten Jahren haben wir begonnen, Mitglieder aller Parteien, die im bayrischen Landtag vertreten sind, zu Podiumsdiskussionen, in denen auch sicherheitspolitische Fragen thematisiert wurden, einzuladen.

## **Gibt es an Ihrer Schule SchülerInnen, die z. B. durch Eltern oder Geschwister bei der Bundeswehr persönliche Berührungspunkte zu deutscher Sicherheitspolitik haben, etwa durch Auslandseinsätze der Bundeswehr?**

**Hermann Deubzer:** Ob in den letzten Jahren ein Familienmitglied unserer SchülerInnen in einem Auslandseinsatz war, ist mir nicht bekannt. Im Zusammenhang mit dem Besuch des Jugendoffiziers ergaben sich im Anschluss an die Elternabende interessante Gespräche mit Eltern, die sich als ehemalige Zeitsoldaten und nun als aktive Reservisten zu erkennen gaben.

## **Ihre Schule bildet junge Menschen auf der**

## **Grundlage christlicher Werte aus, u.a. dem Verzicht auf Gewalt. Sehen Sie einen Widerspruch zwischen diesen Werten und dem Auftrag der Bundeswehr?**

**Hermann Deubzer:** Es gibt Situationen, die erfordern die Anwendung von Maßnahmen zur Abwehr von Gefahren für Leib und Leben. Ob es dabei um Selbstschutz geht oder um den Schutz von Mitmenschen, ist hier zweitrangig. Solange die Bergpredigt nicht bei jedem Menschen angekommen ist und tatsächlich Gewaltfreiheit überall praktiziert wird, solange ist ein Abwägen über den nicht-vermeidbaren Einsatz von Gewalt Bestandteil unseres Lebens. Leider sind die Weißbücher der letzten Jahre dünn gesät und der Wandel der Bundeswehr von einer reinen Verteidigungsarmee zu einer Einsatzarmee ist oft nur unzureichend dargestellt. Dennoch ist der Kernauftrag weiterhin die Landes- bzw. Bündnisverteidigung, die sich stets mit der Frage nach dem Einsatz des anzuwendenden Mittels beschäftigen muss, analog zur oben erwähnten persönlichen Frage.

## **Wie sind die Meinungen in der Schülerschaft, bei den Eltern und im Kollegium zu den Jugendoffizieren der Bundeswehr?**

**Hermann Deubzer:** Ein Stimmungsbild zum Einsatz der Jugendoffiziere habe ich noch nicht erstellt. Die bisherigen Rückmeldungen der Schülerschaft waren überwiegend positiv bis hin zu neutral („naja, wenn dafür der Mathematikunterricht ausfällt...“). Negative Äußerungen sind mir bisher nicht bekannt. Vorbehalte von wenigen Eltern und KollegInnen gibt es überraschenderweise oft durch die Verwechslung des Jugendoffiziers mit dem Wehrdienstberater. Abgesehen davon ist die Rückmeldung eindeutig positiv.

## **Das Angebot der Jugendoffiziere der Bundeswehr umfasst neben Schulvorträgen auch Weiterbildungsmöglichkeiten für (junge/erfahrene) Lehrerinnen und Lehrer. Würden Sie an Tagesseminaren oder Seminarreisen ins europäische Ausland unter sicherheitspolitischen Gesichtspunkten teilnehmen?**

**Hermann Deubzer:** Ich betrachte diese Möglichkeiten als eine wertvolle Ergänzung zu den üblichen Fortbildungs-

angeboten. Auch erlaubt der Kontakt mit „Nicht-Lehrern“ eine Erweiterung der eigenen Perspektive. Vor allem in Zeiten der trügerischen Sicherheit („Hurra, der Kalte Krieg ist vorbei! Nun herrscht endlich Weltfrieden!“) sind ist ein klarer Blick auf die tatsächliche Sicherheitslage dringend geboten. Sofern keine dringenden dienstlichen Belange dagegen stehen, erlauben wir unseren Lehrkräften die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen im Angebot der Jugendoffiziere. Meine erste Fortbildung dieser Art durfte ich bereits in den 90-er Jahren in Brüssel erleben. In den letzten Jahren kamen auch Straßburg und Wien dazu.

## Wie möchten Sie die Zusammenarbeit mit den Jugendoffizieren der Bundeswehr in Zukunft gestalten?

**Hermann Deubzer:** Die Institution Jugendoffizier sollte in meinen Augen ein fester Bestandteil an unseren Schulen sein. Vor allem sicherheitspolitische Seminare sind eine interessante und wertvolle Ergänzung zum herkömmlichen Unterricht. Hier darf gerne mehr getan werden. Auch ein schuljahrbegleitender Fort- und Weiterbildungskatalog für die KollegInnen wäre wünschenswert. Eine jährliche stattfindende Infoveranstaltung für Lehrkräfte und Eltern hätte auch einen gewissen Charme. Von unserer Seite aus wurde auch bereits über die Einladung von Jugendoffizieren zu Veranstaltungen und Feierlichkeiten nachgedacht. Allerdings konnte die letzte Planung aufgrund der Corona-Pandemie nicht umgesetzt werden.

## JUGENDOFFIZIERE

Jugendoffiziere sind Offiziere der Bundeswehr, die als Referentinnen und Referenten über sicherheitspolitischen Themen von Schulen verschiedenster Art eingeladen werden können. In Absprache mit der einladenden Schule tragen Jugendoffiziere in Schulklassen, bei Podiumsdiskussionen und ähnlichen Veranstaltungen zu ausgewählten sicherheitspolitischen Themen, etwa dem Auftrag und den Aufgaben der Bundeswehr vor, und stellen sich der Diskussion. Jugendoffiziere bieten zudem Seminare an Lernorten der Sicherheitspolitik, etwa dem Deutschen Bundestag oder dem Bundesministerium der Verteidigung in Berlin an. Der Einsatz von Jugendoffizieren ist für die einladende Schule kostenfrei. Rechtliche Grundlage sind die Landesschulgesetze sowie Kooperationsvereinbarungen einzelner Bundesländer mit der Bundeswehr. Jugendoffiziere betreiben keine Werbung für den Dienst in der Bundeswehr.

Im Jahr 1976 stellte sich die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg zusammen mit mehreren Fachleuten die Frage, wie politische Bildung in Deutschland

gestaltet werden sollte. Die drei erarbeiteten Prinzipien wurden nach dem Ort der Tagung als Beutelsbacher Konsens bekannt. Sie gelten bis heute für den Schulunterricht: Das Überwältigungsverbot soll verhindern, dass Schülerinnen und Schülern eine politische Einstellung aufgezwungen wird. Das Kontroversitätsgebot verpflichtet die für den Schulunterricht verantwortlichen Lehrkräfte, verschiedene Positionen bei politischen Themen zu Wort kommen zu lassen. Das Prinzip der Schülerorientierung besagt, dass Schülerinnen und Schüler durch politische Bildung in die Lage versetzt werden sollen, politische Themen selbst zu analysieren, sich zu verorten und aktiv politisch zu handeln. Die Jugendoffiziere der Bundeswehr sind Staatsbürger in Uniform und handeln auf Grundlage des Beutelsbacher Konsenses.

Die Erreichbarkeit der Jugendoffiziere der Bundeswehr in Ihrer Region und weitere Informationen zu aktuellen Projekten erhalten/ finden Sie online unter [www.bundeswehr.de](http://www.bundeswehr.de)





## AMTSHILFE DER BUNDESWEHR IN DER CORONA-PANDEMIE

Angehörige der Bundeswehr in Gesundheitsämtern, Altersheimen, Impfzentren, beim Verladen von Schutzmasken und Beatmungsgeräten – die Unterstützung der Streitkräfte im Rahmen der Bekämpfung von COVID-19 ist der bislang längste und wohl auch intensivste Amtshilfeinsatz der Bundeswehr. Er begann am 28. Februar 2020 mit der Bitte des Landkreises Ludwigslust-Parchim an die Bundeswehr, im Rahmen der Amtshilfe Quarantänräume bereitzustellen.

Nachdem sich die Lage weiter zugespitzt hatte, erklärte die Bundesministerin der Verteidigung, Annegret Kramp-Karrenbauer, am 19. März 2020, dass die Bundeswehr die zivilen Behörden im Kampf gegen die COVID-19-Pandemie nach Kräften unterstützen werde. Bereits Ende März 2020 hatte die Bundeswehr ein Einsatzkontingent Corona mit 15.000 Soldatinnen und Soldaten aufgestellt. Seitdem wurden über 8.000 Anträge zur Amtshilfe bei der Bundeswehr im Zuge der Pandemiebekämpfung gestellt und über 7.000 hiervon gebilligt. Im Verlauf der Pandemie wurde das Einsatzkontingent, in dem Soldatinnen und Soldaten aller Teilstreitkräfte, Organisations-

bereiche und Dienstgradgruppen für „Hilfeleistung gegen Corona“ bereitstanden, auf bis zu 25.000 Soldatinnen und Soldaten aufgestockt. Hinzu kam das medizinische Personal des Sanitätsdienstes, das zeitweise nahezu vollständig eingebunden war.

Die Bandbreite der Unterstützung durch die Truppe reichte von der Aktion „Helfende Hände“ in Senioren- und Pflegeheimen über die Kontaktnachverfolgung in den Gesundheitsämtern bis hin zur Unterstützung in Impfzentren und mobilen Impfteams. Alle sechzehn Bundesländer griffen dabei auf die Unterstützung der Truppe zurück. Seit Jahresbeginn 2021 waren in rund 85 Prozent aller Landkreise in Deutschland Bundeswehrangehörige in der Corona-Amtshilfe im Einsatz.

Zu Beginn der Krise lagen die Schwerpunkte der Hilfe vor allem in der materiellen Unterstützung sowie in der Beschaffung, dem Transport und der Einlagerung von medizinischer Schutzkleidung und Desinfektionsmitteln. So transportierte beispielsweise die Luftwaffe Schutzmasken aus China



### Aktuelle Erreichbarkeiten + weitere Informationen



<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/streitkraeftebasis/organisation/kommando-territoriale-aufgaben-der-bundeswehr>

### WIE WIRD AMTSHILFE BEANTRAGT?



Der Antrag auf Hilfeleistungen der Bundeswehr (HiLstgBw) i. R. des Artikels 35 GG ist online auf der Homepage des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe unter [https://www.bbk.bund.de/Shared-Docs/Downloads/BBK/DE/Sonstiges/Antrag\\_Hilfeleistungen\\_Bundeswehr.html](https://www.bbk.bund.de/Shared-Docs/Downloads/BBK/DE/Sonstiges/Antrag_Hilfeleistungen_Bundeswehr.html) abrufbar.

### Info-Flyer „Amtshilfe durch die Bundeswehr“

<https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Aktuelles/2020/Bundeswehr%20ver%C3%B6ffentlicht%20Flyer%20zur%20Amtshilfe/flyer-amtshilfe-data.pdf>



nach Deutschland. Gleichzeitig wurde den von Corona stark betroffenen europäischen Partnern durch das Einfliegen von schwerstkranken Covid-19-Patienten aus Italien und Frankreich zur medizinischen Versorgung in Deutschland Hilfe geleistet.

Im weiteren Verlauf des Jahres verlagerten sich die Aufgaben der Bundeswehr auf die personelle Unterstützung. Mit dem Projekt „Helfende Hände“ übernahm sie Aufgaben in der Altenpflege und in Seniorenheimen, beim Einkauf für Risikogruppen und bei der Verstärkung logistischer Lieferketten. Auch die Militärmusik beteiligte sich: Musikerinnen und Musiker der Bundeswehr gaben kleine Konzerte in Pflegeeinrichtungen, die unter dem Motto „Musik gegen Einsamkeit“ standen.

Während der sogenannten zweiten Welle steigerte sich die Anzahl der eingesetzten Soldatinnen und Soldaten kontinuierlich. Gleichzeitig verstärkten sich die Anfragen nach Hilfeleistungen zur Entlastung des Gesundheitspersonals in der Kranken- und Altenpflege und bei der Testunterstützung, zum Beispiel in mobilen Abstrichstationen. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Hilfe bei der Nachverfolgung von Infektionsketten. Hier unterstützte die Bundeswehr deutschlandweit über 300 der rund 400 Gesundheitsämter mit über 5.500 Soldatinnen und Soldaten sowie zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. 19 „Nachverfolgungsteams“ mit insgesamt 95 Soldatinnen und Soldaten unterstützten bundesweit in Landkreis- und Städteverwaltungen.

Im Dezember 2020, auf dem Höhepunkt der „zweiten Welle“, waren rund 8.700 Soldatinnen und Soldaten gleichzeitig in der Unterstützung ziviler Behörden in der Pandemie eingesetzt. Deshalb wurde das komplette Corona-Unterstützungskontingente in eine 48-Stunden-Bereitschaft versetzt.

Mit der Bereitstellung von Impfstoffen verlagerte sich der Auftrag der Bundeswehr im Jahr 2021 erneut, diesmal durch Unterstützung der Impfkampagne. So stellte beispielsweise die Bundeswehr in Lebach im Saarland ein Impfzentrum ab Ostersonntag auf einen 24-Stunden-Betrieb an sieben Tagen in der Woche um. Etwa 3.000 Soldatinnen und Soldaten unterstützen bis heute in Impfzentren und mobilen Impfteams. Während die Zahl der Unterstützer bei Schnelltests in Alten- und Pflegeheimen mittlerweile gesunken ist, stieg die Zahl der in kommunalen Testzentren eingesetzten Soldaten und Soldatinnen auf fast 700. Darüber hinaus sind knapp 2100 Soldatinnen und Soldaten in den kommunalen Gesundheitsämtern im Einsatz, um Infektionsketten zu verfolgen. Darüber hinaus unterstützen aktuell rund 2.800 Soldatinnen und Soldaten bei der Umsetzung der Impfstrategie. Derzeit ist die Truppe noch mit rund 8.600 Soldaten in der Amtshilfe zur Unterstützung tätig.

Unabhängig davon, wie sich die Pandemielage entwickelt: Die Bürgerinnen und Bürger, Städte und Gemeinden dürfen sich darauf verlassen, dass die Bundeswehr weiterhin an ihrer Seite ist.



## BERCHTESGADEN: VERLÄSSLICHER PARTNER BUNDESWEHR

Der Januar 2019 wird der Region um Berchtesgaden in Erinnerung bleiben: Zum einen, was die Herausforderungen bei der Bewältigung von extremen Schneefällen angeht, zum anderen, was die Verlässlichkeit und das Zusammenhalten – auch dank der Bundeswehr- vor Ort angeht.

Anfang Januar kam es in Berchtesgaden zu anhaltenden Schneefällen. Unsere Region in den Bergen ist das gewohnt, entsprechend routiniert verlief der Einsatz der Räumdienste am Dreikönigstag und auch am 7. Januar. Der fallende Schnee war aber von sehr feuchter Konsistenz, sodass er an den Stromleitungen und vor allem Bäumen kleben blieb. Der fehlende Wind trug dazu bei, dass immer mehr Bäume unter der Schneelast brachen und auf die Straßen und Gehwege stürzten. Es war bis dahin ein ganz normaler Werktag mit Schulbetrieb, als wir am Vormittag des 8. Januars mehrere Straßensperrungen beschließen mussten. Davon betroffen war auch der Ortsteil Buchenhöhe, der auf rund 1000 Metern Seehöhe liegt und ein Schulzentrum beherbergt, das sich auf die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Atemwegserkrankungen spezialisiert hat. Dieser Campus wird bei uns als „Asthmazentrum“ bezeichnet.

Nun stellte sich die Aufgabe der Versorgung und des Transports der von der Außenwelt abgeschnittenen Schüler, Lehrer und Anwohner. Die Entfernung der die Straße gefährdenden Bäume und die Freigabe der Straße würden mindestens noch 48 Stunden dauern. Einen Lösungsansatz hatte ich schnell gefunden: Vielleicht konnte unsere Bundeswehr mit ihren gepanzerten Kettenfahrzeugen aushelfen. Ein solches „Hägglund“ müsste den Aufprall eines Baumes eigentlich aushalten können. Also schnell zum Telefonhörer gegriffen und beim Kommandeur unseres Gebirgsjägerbataillons 232 im Nachbarort angerufen. Als ich Oberstleutnant Sonneberger von meiner Idee berichtete, erbat er sich 45 Minuten Bedenkzeit. Eine dreiviertel Stunde später klingelte mein Telefon und militärisch knapp und präzise kam die Antwort, dass er innerhalb von einer Stunde in der Lage sei, uns mit „Hägglunds“ auszuhelfen. Gesagt, getan: An diesem Nachmittag konnten wir die Schülerinnen und Schüler mit gepanzerten Fahrzeugen von der Schule abholen. Was für die Jugendlichen ein kleines Abenteuer war, verstetigte sich noch in den folgenden Tagen zu einem Pendelbetrieb für die notwendigen Lebensmittellieferungen der eingeschlossenen Bewohner der Buchenhöhe. Was mir zu dem Zeitpunkt noch



nicht bewusst war - wie pragmatisch und ergebnisorientiert Martin Sonneberger seine Befugnisse als Bataillonskommandeur ausgeübt hatte. Ohne lange Genehmigungswege über den bundeswehrinternen Behördenweg hatte er eine mutige Entscheidung getroffen; denn auch wenn es sich um gepanzerte Fahrzeuge handelte, absolute Sicherheit gab es dafür nicht. Zudem war der Katastrophenfall zu dem Zeitpunkt noch nicht festgestellt; er handelte also allein und im vollen Bewusstsein der möglichen Konsequenzen. Im Nachhinein war diese Entscheidung eines verantwortlichen Offiziers die wohl beste Werbung für die Bundeswehr überhaupt. Der gesamte Einsatz verlief unfallfrei und in dem folgenden Katastrophenfall war die Bundeswehr wertvoller Partner beim Abschaufeln der einsturzgefährdeten Dächer. Dafür bin ich nicht nur der Bundeswehr insgesamt, sondern auch besonders Martin Sonneberger persönlich dankbar. Rückblickend bin ich froh, dass Oberstleutnant Sonneberger danach keinen „Rüffel von Oben“ bekommen hat und sich sogar die damalige Verteidigungsministerin, Frau von der Leyen vor Ort von der tollen Arbeit der Soldatinnen und Soldaten in der „Operation Schneelage“ überzeugen konnte.

Auch wenn das nur eine unter Bundeswehrmaßstäben vergleichsweise kleine Aktion war, so zeigt sie mir die Selbstverständlichkeit, mit der wir mit unserem Bundeswehrstandort in der Strub und seinen Soldatinnen und Soldaten zusammenleben. Patenschaft ist hier bei uns nicht nur ein symbolischer Akt, sondern ein gelebtes Miteinander von Geben und Nehmen, geprägt von persönlichem Kontakt, gegenseitiger Wertschätzung und kurzen Entscheidungswegen. Es ist gut zu wissen, dass wir uns gegenseitig aufeinander verlassen können und ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.



**AUTOR** Franz Rasp,  
Bürgermeister Berchtesgaden



## WALDBRÄNDE 2019 IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ein Jahr nach der Katastrophe berichtet die Bürgermeisterin über die Unterstützung der Bundeswehr beim größten Waldbrand des Landes Mecklenburg Vorpommern auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lübtheen im Hitzesommer 2019:

Der ehemalige Truppenübungsplatz Lübtheen, heute Nationales Naturerbe Lübtheener Heide, ist Mitte der 1930er Jahre als Erprobungsschießbahn der Wehrmacht in Betrieb genommen worden. Bis zum Jahr 2013 wurde der Truppenübungsplatz von den verschiedensten Armeen genutzt. Auch auf diesem Gelände befand sich bis zum Ende des 2. Weltkrieges ein Marinearsenal, das durch die Alliierten gesprengt wurde. In erster Linie dadurch ist das gesamte Areal des Platzes hinsichtlich der Munitionsbelastung überwiegend in die höchste Gefahrenkategorie 4 zum Teil 3 eingestuft.

Die Stadt Lübtheen pflegte seit 1997 bis zur Auflösung des Truppenübungsplatzes 2013 eine sehr lebhaft und intensive Partnerschaft mit den Angehörigen des Truppenübungsplatzes vor Ort. Immer wieder haben wir versucht, die Schließung des Platzes auch mit den uns zur Verfügung stehenden politischen Mitteln zu verhindern. Leider konnten wir die Schließung nicht verhindern, verzögert haben wir sie allerdings durch unseren

Einsatz für den Erhalt des Truppenübungsplatzes Lübtheen schon. Es blieb ein ungutes Gefühl nach dem Abzug der Truppe, da plötzlich der vertraute Partner Bundeswehr nicht mehr da war und wir mit einer doch recht vorbelasteten Fläche zurückblieben, auf der Probleme entstehen könnten, für die vor Ort niemand gerüstet wäre. Dann passierte es tatsächlich, am 26. Juni 2019 kommt es zu einem Brand im ehemaligen Marinearsenal in Jessenitz-Werk. Wie im Nachhinein festgestellt wurde, war die Ursache wahrscheinlich Selbstentzündung durch Munition. Da die Lage zu gefährlich war, der Brand war dicht an die Ortschaft Jessenitz-Werk und eine Firma, die mit Aerosolen arbeitet herangekommen, wird ein Löschpanzer und Räumtechnik einer privaten Firma dazu bestellt, der die Aufgabe der Brandbekämpfung neben der Feuerwehr erst einmal erfolgreich übernimmt und am 28. Juni vorerst beendet.

Am 30. Juni ist das Feuer zurück, nur größer und bedrohlicher, die Lage ist hochgefährlich. Es werden die ersten Evakuierungen vorbereitet, der Katastrophenfall wird ausgelöst. Die Bundeswehr mit Brigadegeneral Gerd Kropf als Berater rückt neben der Polizei, THW und anderen Rettungskräften mit schwerer Technik, Hubschraubern und Wasserwerfern aus ganz Deutschland an. Vor allem aber auch die Kameraden der



ehemaligen Truppenübungsplatzfeuerwehr Lübtheen und auch der ehemalige Kommandant des Truppenübungsplatzes kommen wieder nach Lübtheen zurück. Die noch vorhandene Ortskenntnis der ehemaligen Angehörigen des Lübtheener Truppenübungsplatzes war und ist in dieser Situation natürlich durch nichts zu ersetzen. Die Freude der Lübtheener ist riesig über das Wiedersehen mit Ihren „Paten“ in Lübtheen, trotz der widrigen Umstände.

Die Stadt Lübtheen pflegt ebenfalls seit 1997 noch eine aktive Patenschaft mit der zweiten Kompanie des Panzergrenadierbataillons 401 im nahe gelegenen Hagenow. Auch aus diesem Bataillon kam Hilfe und Unterstützung, diese Erfahrung hat die Intensität unserer Patenschaft weiter wachsen lassen.

Am 6. Juni wurden die Kräfte der Bundeswehr offiziell mit einem beeindruckenden und berührenden Abschiedsappell im Beisein der Lübtheener Bevölkerung und einem großen Fest verabschiedet. Am 7. September gab es dann für alle noch mal ein Wiedersehen in Lübtheen beim offiziellen Dankesfest für alle Einsatzkräfte und die Bevölkerung, organisiert durch die Stadt Lübtheen, dem Landkreis Ludwigslust-Parchim und dem Land Mecklenburg Vorpommern.

Am 8. Juli 2019 wird der Katastrophenfall aufgehoben. Die Katastrophe hat uns sicherlich eines klargemacht. Ohne die Bundeswehr, ohne General Kropf und auch die anderen Einsatzkräfte aus ganz Deutschland wäre dieser Brand nicht aufzuhalten gewesen. Man mag nicht darüber nachdenken, was mit den Orten passiert wäre, die nahe an der Platzrandgrenze liegen. Die Bevölkerung ist den fast 4000 Einsatzkräften sehr dankbar und hat diese Dankbarkeit und Verbundenheit in vielfältiger Weise auch immer wieder zum Ausdruck gebracht.

Die sehr positive Haltung zur Bundeswehr war in der Stadt Lübtheen durch die vorhandene Patenschaft zur Bundeswehr, auch in der Vergangenheit schon sehr ausgeprägt, wurde aber durch diesen Einsatz und diese Hilfe noch einmal wesentlich gestärkt.



**AUTORIN** Ute Lindenaus  
Bürgermeisterin Lübtheen

# MILITÄRMUSIKER ALS KULTURBOTSCHAFTER

Sie sind längst feste Bestandteile der örtlichen Kulturkalender: Die Auftritte der Siegburger Militärmusiker. Die bis zu 60 Soldatinnen und Soldaten des symphonischen Blasorchesters repräsentieren die Bundeswehr auf großen Konzertbühnen auf höchstem Niveau. Das Musikkorps der Bundeswehr in Siegburg wurde 1957 aufgestellt und ist seit dem Jahr 2000 mit einem besonderen Auftrag national wie international im Einsatz. Dabei wuchsen über Jahre hinweg enge Verbindungen zu zahlreichen Städten und Kommunen. Auf diesem Weg hat sich so auch ein fachlich hochwertiger Austausch mit Fachverbänden, Vereinen und Universitäten entwickelt. Zudem kann sich eine andere Bilanz sehen und messen lassen: Allein das Musikkorps der Bundeswehr hat seit seinem Bestehen schon fast zehn Millionen Euro für wohltätige Zwecke eingespielt.

## PATENSCHAFTEN UND KOOPERATIONEN

Zwischen dem Heimatstandort Siegburg und dem Musikkorps der Bundeswehr existiert nunmehr seit dem Jahr 1988 eine offizielle Patenschaft. Sie ist Ausdruck der Verbundenheit zwischen der militärischen Einheit und der Bürgerschaft dieser Kreisstadt. In regelmäßigen Konzerten und Begegnungen zeigt sich diese besondere Verbindung.

Mit dem Landesblasorchester Nordrhein-Westfalen pflegt das Musikkorps der Bundeswehr seit dem Jahr 2016 eine noch junge Partnerschaft, die unter anderem anstrebt, junge Nachwuchsmusikerinnen und -musiker gezielt zu fördern. In ausgewählten Sonderprojekten (Workshops, Gemeinschaftskonzerten etc.) erhalten Nachwuchstalente aus ganz NRW Einblicke in die vielschichtige Berufswelt des Militärmusikers und haben die Möglichkeit, an erstklassigen Weiterbildungen teilzunehmen.

Eine ganz andere Art der Kooperation und Vernetzung der Bundeswehr mit unserer Gesellschaft entstand aus der ersten Begegnung des Dirigenten und Leiters des Musikkorps der Bundeswehr, Oberstleutnant Christoph Scheibling, mit dem Professor für Dirigieren am Leopold-Mozart-Zentrum in Augsburg, Professor Maurice Hamers.



Orchester und Fakultät arbeiten seitdem eng miteinander zusammen und ermöglichen Studierenden ermöglichen Jungdirigenten\*Innen dadurch optimale Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Rund dreimal im Jahr treffen nun Professor, Studierende und externe Interessenten mit dem Musikkorps der Bundeswehr aus Siegburg zusammen. Das Herzstück dieser regelmäßigen Begegnungen ist die sogenannte Masterclass, in der die Dirigierstudierenden das Musikkorps der Bundeswehr dirigieren und so mit dem Orchester trainieren und arbeiten können.

## JAHRESTAGE UND PROJEKTE

Zahlreiche Projekte der letzten Jahre dokumentieren den besonderen Wunsch des Musikkorps der Bundeswehr, deutsche Geschichte auch in die Konzertsäle unseres Landes



zu tragen. Dazu gehörten eigens komponierte Musikstücke zum 25. Jahrestag des Mauerfalls, zu 70 Jahre Grundgesetz und zum 100jährigen Jubiläum des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Jährlich im September ist der ISS-DOME in Düsseldorf Schauplatz eines der renommiertesten internationalen Militärmusikfeste weltweit. Regelmäßig kann man bis zu 800 militärische als auch zivile Mitwirkende aus bis zu acht unterschiedlichen Nationen in ihrer kulturellen Bandbreite unter der Moderation von Johannes B. Kerner erleben. Die Stadt Düsseldorf selbst ist mit einem Chor sowie verschiedenen Musikformationen, u. a. Studierende der Robert Schumann Musikhochschule, vertreten. Alle zwei Jahre sind auch die Musikkorps der Bundeswehr, zuletzt im Jahr 2019 mit einem speziellen Beitrag zum Motto „30 Jahre Mauerfall“ dabei.

## MILITÄRMUSIK

Die Bundeswehr verfügt über 15 Orchester, darunter die Big Band der Bundeswehr und das Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr. Sie sind in Berlin, Euskirchen, Siegburg, Kassel, Neubrandenburg, Veitshöchheim, Münster, Wilhelmshaven, Hannover, Koblenz, Ulm, Garmisch-Partenkirchen, Erfurt sowie Kiel und Hilden beheimatet.

Können Kommunen die Bundeswehr um ein Konzert bitten, etwa aus Anlass eines Stadtjubiläums oder des Gründungstages der Bundeswehr am 12. November 1955? Ja, das ist möglich, kann aber aufgrund der hohen Nachfrage nicht grundsätzlich zugesagt werden. Kontaktaufnahme über den Staboffizier Musikeinsatz, Tel.: 0228 / 43320 354 oder per E-Mail über [ZMilMusBwMusikeinsatz@Bundeswehr.org](mailto:ZMilMusBwMusikeinsatz@Bundeswehr.org).

Weitere Informationen auf der Homepage der Bundeswehr unter [www.bundeswehr.de/de/organisation/streitkraeftebasis/auftrag/militaermusik](http://www.bundeswehr.de/de/organisation/streitkraeftebasis/auftrag/militaermusik)



**AUTOR** Christoph Scheibling  
Oberstleutnant, Leiter Musikkorps der Bundeswehr

# KINDERBETREUUNGSMASSNAHMEN IN DER BUNDESWEHR

Beruf und Dienst mit Familie und Privatleben unter einen Hut zu bringen, stellt insbesondere die Angehörigen der Bundeswehr aufgrund der spezifischen dienstlichen Anforderungen vor ganz besondere Herausforderungen.

Der Arbeitgeber/Dienstherr Bundeswehr positioniert sich deshalb in der Konzeption der Bundeswehr (2018) mit einem klaren und zukunftsorientierten Angebot an aktive sowie zukünftige Bundeswehrangehörige, indem er sich eindeutig und nachhaltig dazu bekennt und verpflichtet, für die Soldatinnen und Soldaten und die zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Dienst zu gewährleisten.

Mit der Personalstrategie (2020) wird diese Selbstverpflichtung der Bundeswehr dahingehend konkretisiert und fortgeschrieben, dass „...die Herausforderungen um die Sicherstellung der personellen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr mit dem Anspruch verknüpft werden, den Menschen dauerhaft als sinnstiftender und wertschätzender Arbeitgeber attraktive Angebote für eine individuelle Verwirklichung und Entwicklung sowie lebenslanges Lernen zu unterbreiten und eine gute Vereinbarkeit von Privatleben und Dienst zu ermöglichen“.

Aus diesem bedeutenden Bekenntnis zur Vereinbarkeit von beruflichem und privatem Leben ergeben sich der strategische Auftrag, das Aufgabenspektrum und zugleich der nachhaltige Gestaltungsspielraum für die Beauftragte für Familie und Beruf/Dienst in der Bundeswehr.

Der Soldatenberuf ist gekennzeichnet durch eine hohe Mobilität und Flexibilität. Auslandseinsätze und Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung sind Abwesenheits- und Trennungszeiten, die regelmäßig hohe emotionale und zeitliche Belastungen bei den Bundeswehrangehörigen und insbesondere auch ihren Familien bzw. Partnerschaften hervorrufen. Dies gilt erfahrungsgemäß insbesondere dann, wenn Kinder betreut werden müssen.

In den Fällen, in denen die Kommunen eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung nicht sicherstellen können, ist die Bereitstellung von bedarfsgerechten Kinderbetreuungs-

möglichkeiten ein notwendiges und zielführendes Instrument, um betreuungspflichtigen Bundeswehrangehörigen die Vereinbarkeit von Dienst und Familie zu ermöglichen. Die Bundeswehr ergänzt insoweit für ihre Beschäftigten das Angebot der Kommunen im Bereich der Kinderbetreuung.

Seit der Einführung des Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr im Jahr 2013 wurden die Kinderbetreuungsangebote durch die Kommunen, Landkreise und Länder stetig ausgebaut. Trotz dieser Verbesserung fehlen bundesweit noch immer über 340.000 Betreuungsplätze.<sup>1</sup>

Nur dort, wo die Dienstortkommunen eine zeit- und bedarfsgerechte Kinderbetreuung nicht sicherstellen können, unterstützt der Dienstherr/Arbeitgeber Bundeswehr betreuungspflichtige Bundeswehrangehörige hinsichtlich der Bereitstellung angemessener Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Ausbauplanungen der Kommunen hinsichtlich der Anzahl und des täglichen Betreuungsumfanges werden dabei, wie auch die föderal bedingten unterschiedlichen rechtlichen und pädagogischen Verfahrensregelungen der einzelnen Bundesländer, bei der Bereitstellung von Betreuungsplätzen uneingeschränkt berücksichtigt.

Diese ergänzende Unterstützung der kommunalen Betreuungssituation findet ausschließlich bedarfsangepasst in enger Zusammenarbeit mit den Ländern, Städten und Gemeinden statt, weil diese für die Sicherstellung einer Kindertagesbetreuung unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben des Bundes und des jeweiligen Landes originär verantwortlich sind und es auch bleiben.

Die Unterstützung der Bundeswehrangehörigen durch die Bereitstellung bedarfsgerechter Kinderbetreuungsmöglichkeiten erfolgt hierbei in einem abgestuften Verfahren. Verfahrensbestandteil ist immer die Bundeshaushaltsordnung und das Vergaberecht.

Wird von der Beauftragten ein Kinderbetreuungsbedarf dem Grunde nach festgestellt, wird die Art und Weise einer möglichen Bedarfsdeckung geprüft. In einem ersten

OBEN Hauptfeldwebel Alexandra Petz und ihre Tochter Adriana Teresa im Eltern-Kind-Arbeitszimmer des Streitkräfteamtes in Bonn, am 07.03.2014.

UNTEN Eine Soldatin schaut sich mit ihrem Kind Paul in einer gestellten Szene bei einem Besuch in der Familienbetreuungsstelle der Bundeswehr in Seedorf einen Globus an, während im Hintergrund Oberstabsfeldwebel Michael Lehmsbecken, Leiter der Familienbetreuungsstelle, zu sehen ist, am 12.01.2016.

Schritt wird dabei geprüft, ob ein Belegrechtserwerb in räumlicher Nähe der Bundeswehrliegenschaft möglich ist. Hierbei sichert sich die Bundeswehr ein bedarfsorientiertes Kontingent von Betreuungsplätzen in einer i. d. R. öffentlich geförderten Kindertageseinrichtung oder in einer Kindertagespflege für Kinder von Bundeswehrangehörigen. Belegrechte werden durch einen zeitlich befristeten Vertrag zwischen dem Träger der Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflege und der Bundeswehr erworben.

Sollte der Belegrechtserwerb nicht möglich sein, wird geprüft, ob der Bedarf durch die Einrichtung einer Kindertages-/Großtagespflege innerhalb einer Bundeswehrliegenschaft gedeckt werden kann. Die Kindertages-/Großtagespflegen werden durch externes, d. h. nicht der Bundeswehr angehöriges, fachlich qualifiziertes Personal geführt. Eine solche Kindertagespflege wird im Sinne der einschlägigen Vorgaben des SGB VIII ausgestaltet und setzt eine entsprechende öffentliche Förderung voraus.

Erst wenn der bundeswehrspezifische Kinderbetreuungsbedarf nicht durch den Erwerb von Belegrechten oder die Einrichtung einer Kindertages-/Großtagespflege gedeckt werden kann, kommt überhaupt die Einrichtung einer Kindertageseinrichtung innerhalb einer Bundeswehrliegenschaft in Betracht. Entscheidet sich die Bundeswehr für diese Bedarfsdeckungsart, stellt sie grundsätzlich auch die dafür erforderliche bauliche Infrastruktur bereit. Die Kindertageseinrichtung selbst wird betrieblich und pädagogisch durch einen anerkannten Träger der freien Jugendhilfe geführt, der sich im Rahmen eines Vergabeverfahrens bewährt hat.

Bundeswehrangehörige, die die von ihrem Dienstherrn/Arbeitgeber gestellten Kinderbetreuungsplätze nutzen, zahlen für die Betreuung ihrer Kinder den in der jeweiligen Kommune ortsüblichen „Elternbeitrag“ unmittelbar. Nach dem Willen des Gesetzgebers obliegt die Zahlung von „Elternbeiträgen“ ausschließlich den Personensorgeberechtigten. Entsprechende Beiträge finanziell zu kompensieren, liegt nicht im Ermessen der Bundeswehr. Eine Subventionierung von Elternbeiträgen erfolgt nicht.



Trotz des stetigen Ausbaus der Kommunen in Bezug auf die Kinderbetreuungsangebote zeigen die positiven Rückmeldungen der Eltern, dass das Engagement der Bundeswehr in diesem Bereich dankend angenommen wird, weiter fortgeführt und bedarfsorientiert ausgebaut werden sollte.

**AUTORIN** Sabine Bastek, M.Sc.  
Beauftragte für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Dienst in der Bundeswehr

# ÖFFENTLICHE GELÖBNISSE

Die Bundeswehr in der Öffentlichkeit noch fester verankern, Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen: Öffentliche Gelöbnisse und andere Festveranstaltungen sollen am 12. November, dem Gründungstag der Bundeswehr, häufiger stattfinden. Was bedeutet dies für Städte und Gemeinden sowie die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr?

## WARUM FINDEN GELÖBNISSE STATT?

Feierliche Gelöbnisse haben mehrere Ziele: Sie sollen die Integration der jungen Rekrutinnen und Rekruten in die soldatische Gemeinschaft fördern, sie auf einer emotionalen Ebene an die soldatischen Pflichten binden und eine erzieherische Wirkung ausüben. Wenn der Soldat und die Soldatin ihr feierliches Gelöbnis ablegen, bezeugen sie ihre Bereitschaft, die gesetzliche Pflicht zum treuen Dienen tapfer zu erfüllen.

## WO KANN ICH ERFAHREN, WANN EIN ÖFFENTLICHES GELÖBNIS STATTFINDET?

In der Regel werden Vertreterinnen und Vertreter von Städten und Gemeinden, in denen die Bundeswehr stationiert ist, zu feierlichen Gelöbnissen eingeladen. Auskunft über Gelöbnistermine erteilt in der Regel die Pressestelle der jeweiligen Dienststelle ([www.bmvg.de/de/presse](http://www.bmvg.de/de/presse)). Wenn ein Gelöbnis innerhalb einer Stadt oder Gemeinde geplant ist, wird vonseiten der Bundeswehr eine Genehmigung eingeholt bzw. erbeten.

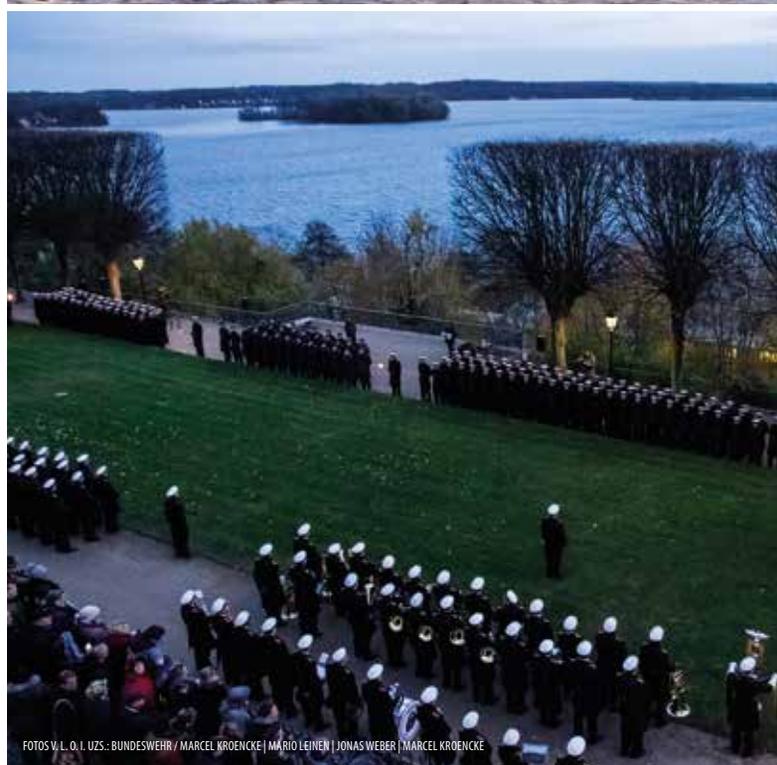
## WAS GELOBEN DIE SOLDATINNEN UND SOLDATEN?

Die Formel des Gelöbnisses ist im Soldatengesetz festgelegt. Sie lautet: „Ich schwöre/Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, so wahr mir Gott helfe.“ Die Pflicht zur Tapferkeit umfasst den Einsatz des eigenen Lebens.



*„Das Gelöbnis ist ein großes und starkes Symbol für die unserer Streitkräfte in der*

Annegret Krämp-Karrenbauer, Bundesministerin der Verteidigung



FOTOS V. L. O. I. UZS.: BUNDESWEHR / MARCEL KROENCKE | MARIO LEINEN | JONAS WEBER | MARCEL KROENCKE

## WIE LÄUFT EIN ÖFFENTLICHES GELÖBNIS AB?

Zunächst ziehen die Rekrutinnen und Rekruten ein und nehmen Aufstellung. Im Anschluss erfolgt der Einmarsch der Truppenfahne, die von einem Ehrenzug und einem Musikkorps sowie zwei Fahnenbegleitoffizieren eskortiert wird. Zum Einzug wird ein traditioneller deutscher Armeemarsch gespielt.



artiges  
Verankerung  
Gesellschaft"



Die Gelöbnisaufstellung wird dem das Gelöbnis leitenden Offizier gemeldet, der die Front zusammen mit dem oder den anwesenden Repräsentanten und Repräsentantinnen des öffentlichen Lebens (z.B. Bürgermeisterin oder Bürgermeister) abschreitet. Dazu erklingt ein Präsentiermarsch. Dann folgen Ansprachen einer Person des öffentlichen Lebens (z.B. Bürgermeisterin oder Bürgermeister) und des Kommandeurs. Als Einleitung zum Gelöbnis spielt das Musikkorps den Choral „Altniederländisches Dankgebet“.

Darauf treten die Träger der Truppenfahne gemeinsam mit Abordnungen der Rekruten vor, und der Kommandeur nimmt den Rekrutinnen und Rekruten das Gelöbnis ab. Danach wird die Nationalhymne, in Bayern zusätzlich die Bayernhymne bzw. in Schleswig-Holstein das Schleswig-Holstein-Lied, gesungen. Den Abschluss des Gelöbnisses bilden der Ausmarsch von Truppenfahne und Ehrenformation und schließlich der Abmarsch der Gelöbnisaufstellung der Rekrutinnen und Rekruten.

# WIRTSCHAFTSKRAFT VON BUNDESWEHR- STANDORTEN

Die Bundeswehr setzt einen sicherheitspolitischen Schwerpunkt auf die Bündnis- und Landesverteidigung. Für die Kommunen wird dies insbesondere an der verstärkten Bautätigkeit des Bundes deutlich.

## WAS BEDEUTET DIES IN KONKRETEN ZAHLEN?

Die Bundeswehr verfügt über eine Gesamtfläche von 2600 Quadratkilometern und ist damit flächenmäßig größer als das Saarland (2570 Quadratkilometer). Sie besitzt insgesamt über rund 1500 Grundstücke mit 33.000 Gebäuden. Gemäß Grundgesetz (Artikel 65 GG) sind Stationierungsentscheidungen Teil der Organisationsgewalt der Bundesministerin der Verteidigung in ihrem Geschäftsbereich. Mit Stand August 2020 wird es künftig 265 Standorte der Bundeswehr in Deutschland geben.

Bis zum Jahr 2024 investiert die Bundeswehr rund 8,7 Mrd. Euro in knapp 6700 Baumaßnahmen, darunter Bundeswehrkrankenhäuser, Bundeswehruniversitäten, die Offizierschule der Luftwaffe, das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr sowie die Generaloberst-Beck-Kaserne in Sonthofen.

## WAS PLANT DIE BUNDESWEHR IN DEN LÄNDERN IN IHRE LIEGENSCHAFTEN ZU INVESTIEREN? WERDEN DIE KLIMAZIELE VIELER KOMMUNEN UNTERSTÜTZT?

Die Bundeswehr hat durch die Rückbesinnung auf die Landes- und Bündnisverteidigung, das dazu angepasste Fähigkeitsprofil, den damit verbundenen personellen Aufwuchs sowie die teils angepassten Stationierungsentscheidungen aktuell einen gewaltigen Infrastrukturbedarf i. H. v. knapp 20 Mrd. Euro.

Angesichts des jährlichen Umfangs der investiven Baumaßnahmen von rund 1,1 Mrd. Euro sind die aktuellen



Kapazitätsgrenzen der Bauverwaltungen des Bundes und der Länder erreicht. Auch wenn die investiven Bauausgaben bis 2021 prognostisch auf 1,178 Mrd. Euro, das heißt referenzierend auf 2013, um 586 Mio. Euro bzw. rund 99 % gesteigert werden können, erscheinen weitere signifikante Steigerungen der Bauleistung nur durch eine Erhöhung der Personalkapazitäten sowohl bei den Bauverwaltungen des Bundes und der Länder als auch bei der Infrastrukturorganisation der Bundeswehr möglich.

Ungeachtet dessen führt das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) seit 2015 Strategiegelgespräche mit den Bauverwaltungen des Bundes und der Länder. Im Rahmen dieser Gespräche werden zum einen Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung, wie z. B. die Verwendung von Wiederho-



lungsplanungen, elementierter und modularer Bauweisen und besondere Vergabemöglichkeiten erörtert. Darüber hinaus sollen diese Gespräche den Ländern angesichts des gewaltigen Infrastrukturbedarfs Sicherheit für die langfristige Auslastung deren Bauverwaltungen durch Aufträge der Bundeswehr vermitteln und zu personellen Verstärkungen ermutigen.

Die gesteigerten Ausgaben- und die Kapazitätsentwicklung führen auch zu einer Verbesserung des Zustandes der Infrastruktur der Bundeswehr.

Während der Anteil der Unterkünfte in gutem bis mittlerem Zustand 2014 noch bei 53 % verharrte, sind es aktuell 72 %. Diese Entwicklung wird sich verstetigen. Bis 2025

werden weitere rund 2,2 Mrd. Euro in die Sanierung, den Umbau oder den Neubau von Unterkünften investiert werden. Das wird insbesondere die Zufriedenheit der Nutzer an den Standorten bzw. in den Standortkommunen erhöhen und kann zur Entlastung des regional teils überhitzten Wohnungsmarktes beitragen. Daneben werden so nicht unerhebliche Finanzmittel in die Bauwirtschaft und die Handwerksbetriebe der betroffenen Regionen getragen.

Das BMVg bringt sich aber auch in die umfassenden Reformbemühungen des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) ein. Ziel ist es, das derzeit komplexe Verfahren zur Bereitstellung von Infrastruktur mit seinen zahlreichen Beteiligten einschließlich der Richtlinien für die Durchführung von Bauaufgaben des Bundes

# „Die gesteigerten Ausgaben- und die Kapazitätsentwicklung führen auch zu einer Verbesserung des Zustandes der Infrastruktur der Bundeswehr.“

deutlich zu straffen und die Bereitstellung von Infrastruktur deutlich zu beschleunigen. Dazu strebt das BMVg insbesondere konkrete Regelungen zur besseren Bedarfsfeststellung an, um so die Anzahl von zeit-, planungs- und kostenintensiven Bedarfsanpassungen und Nachträgen im Planungs- und Realisierungsprozess zu minimieren. Ebenso soll durch verschiedene Maßnahmen eine höhere Kosten- und Termintreue erreicht werden. Dazu gehören ein strukturiertes Risikomanagement und eine fundierte Kostenplanung.

Letztlich wird das BMVg den gesamten Lebenszyklus von Infrastruktur in das digitale Zeitalter überführen, um die Vorteile der digitalen Transformation über den gesamten Prozess, d.h. von der Phase Planen und Bauen bis in die Nutzungsphase, zu erschließen. In diesem Bereich hat das BMVg mit seinem Verständnis eines cloudbasierten digitalen Gebäudemanagements auf der Grundlage der Methode Building Information Modeling bereits sehr konkrete Vorstellungen, die im Rahmen des letztjährigen e-Government-Wettbewerbes nicht nur mit dem Publikumspreis, sondern von einer breiten Fachjury auch mit dem ersten Preis in der Kategorie „Bestes Infrastrukturprojekt 2020“ ausgezeichnet wurden.

Um diesem zielführenden Ansatz bundesweit zum Durchbruch zu verhelfen, üben BMVg und BMI den Schulterschluss und werden im engen fachlichen Austausch auch mit den anderen Bauherren des Bundes eine gemeinsame Digitalisierungsstrategie erarbeiten, die den gesamten Prozess einschließlich der erforderlichen Managementwerkzeuge für alle am Bundesbau Beteiligten abdeckt.

Im besonderen Fokus bei der Realisierung von Infrastrukturmaßnahmen der Bundeswehr stehen auch die Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz. Zusammen mit dem BMI wird eine mittelfristige Strategie zum Erhalt klimaneu-

traler Verwaltungsbauten für den Bund entwickelt. Mit der Stauffer-Kaserne in Pfullendorf (Baden-Württemberg) betreibt die Bundeswehr die erste CO<sub>2</sub>-neutrale Liegenschaft. Eine in 2020 fertiggestellte Tiefengeothermieanlage sowie Photovoltaikanlagen ermöglichen dort eine klimaneutrale Energieversorgung<sup>1</sup>.

## **KÖNNEN KOMMUNEN FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG BEI MILITÄRISCH GENUTZTER INFRASTRUKTUR BEANTRAGEN?**

Eine pauschale Beteiligung der Bundeswehr an den monetären Lasten für Baumaßnahmen der Garnisonsstädte ist nicht vorgesehen<sup>2</sup>. Die Nutzung der Straßen in Deutschland beruht auf den in § 44 Abs. 4 der StVO vorgegebenen Vereinbarungen mit der jeweils zuständigen obersten Landesbehörde. Finanzielle Verpflichtungen der Bundeswehr für die Nutzung dieser Verkehrsinfrastruktur sind hieraus nicht pauschal abzuleiten. Die Kosten für die Errichtung von militärisch erforderlicher Infrastruktur auf dem Grundeigentum Dritter werden von der Bundeswehr anteilig, bei alleiniger Nutzung durch die Bundeswehr gänzlich übernommen.

Darüber hinaus sind grundsätzlich keine weiteren Möglichkeiten für finanzielle Zuwendungen der Bundeswehr zugunsten der Infrastruktur in den Garnisonsstädten vorgesehen.

## DIE INVICTUS GAMES DÜSSELDORF 2023.

VOM 9. BIS 18. SEPTEMBER 2023



Die Projektleitung INVICTUS GAMES Düsseldorf 2023: Martin Ammermann, Sportstadt Düsseldorf (li.) und Oberst i. G. Alfred Marstaller, Bundeswehr (Quelle: Bundeswehr 2020)

# „A HOME FOR RESPECT“ INVICTUS GAMES 2023 IN DÜSSELDORF

Auf Initiative des BMVg haben sich die Sportstadt Düsseldorf und die Bundeswehr gemeinsam als Gastgeber für die INVICTUS GAMES 2023 beworben – und den Zuschlag erhalten. Seit Mitte 2020 sorgt nun ein rund 50-köpfiges Organisationsteam dafür, dass diese Spiele eine unvergessliche Veranstaltung werden.

Im Mittelpunkt des einwöchigen Sportfestes stehen einsatzversehrte, traumatisierte sowie erkrankte Soldaten inklusive ihres persönlichen Umfelds. Der Sport, die Wettkampfvorbereitung und die Teilnahme an den Spielen selbst leisten einen wesentlichen Beitrag für die Rehabilitation der Betroffenen.

Die Besonderheit: das Projektteam besteht aus Angehörigen der Sportstadt Düsseldorf und der Bundeswehr. Diese gemischte Personalbesetzung führt unterschiedliche Führungskulturen und Erfahrungsschätze zusammen – ein ganz besonderer Mehrwert!

Die Invictus Games wurden im Jahr 2013 durch Prinz Harry, Duke of Sussex, ins Leben gerufen und sollen den persönlichen Einsatz der Soldaten herausragend würdigen. Unter dem Motto „A Home for Respect“ erwarten wir im Spätsommer 2023 rund 500 Athletinnen und Athleten aus über 20 Ländern sowie rund 1.000 Freunde und Familienangehörige.





## SPORTFÖRDERUNG VOR ORT IN DER BUNDESWEHR

BEITRAG SPORT, KOMMANDEUR DER  
SPORTSCHULE WARENDORF

BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: **Welchen Beitrag leistet die Sportschule der Bundeswehr in Warendorf zur Einsatzbereitschaft der Streitkräfte?**

**Kommandeur Maul:** Das breite Einsatzspektrum der Bundeswehr fordert von unseren Soldatinnen und Soldaten eine hohe Resilienz. Körperliche Leistungsfähigkeit ist dabei eine unabdingbare Voraussetzung für das Bestehen im Einsatz. Ausgehend von einer grundlegenden Basis- und Soldatengrundfitness bereitet ein funktionsbezogenes Training gezielt auf die Einsatzfähigkeit vor. Das Rüstzeug hierzu erhalten die Soldatinnen und Soldaten durch die an der Sportschule der Bundeswehr ausgebildeten Trainerinnen und Trainer. Als Multiplikatoren sind diese dazu befähigt, durch ein systematisches sportliches sowie militärisches Fitnesstraining die psychophysischen Ressourcen von Soldatinnen und Soldaten selbstwirksam zu stärken. Neben der Ausbildung unterstützt die Sportschule der Bundeswehr präventive, regenerative und

rehabilitative Maßnahmen von Angehörigen der Bundeswehr.

BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: **Die Zusammenarbeit der Sportschule der Bundeswehr mit der Stadt Warendorf gilt als vorbildlich. Welche Beispiele für diese Kooperation können Sie nennen?**

**Kommandeur Maul:** Regelmäßig ist die Sportschule der Bundeswehr Gastgeber nationaler und internationaler sportlicher Großveranstaltungen, wie beispielsweise Weltmeisterschaften des internationalen Militärsportverbandes CISM. Dabei wäre eine Durchführung ohne die Unterstützung der Stadt Warendorf schwer vorstellbar. Gleichzeitig nutzen örtliche Sportvereine und Schulen die Sportstätten der Georg-Leber-Kaserne. Öffentliche Jubiläums- und Eröffnungsfeiern auf dem Warendorfer Marktplatz oder der jährliche Karnevals-umzug zeigen, dass die Sportschule zu Warendorf gehört. In enger Verbundenheit sprechen die Bürgerinnen und Bürger Warendorfs gerne von „unserer Sportschule“.



## INTERVIEW

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Im Jahr 2023 sollen die Invictus Games in Deutschland stattfinden. Sehen Sie eine mögliche Rolle der Sportschule auch bei der Vorbereitung der Invictus Games?**

**Kommandeur Maul:** Der Organisationsstab der Invictus Games befindet sich zwar bei der Stadt Düsseldorf, jedoch liegt die Verantwortung für die deutschen Teilnehmenden in den Händen der Gruppe Sporttherapie nach Einsatzschädigung an der Sportschule der Bundeswehr und des Zentrums für Sportmedizin der Bundeswehr in Warendorf. Die deutschen Teilnehmenden bereiten sich im Wesentlichen in und um Warendorf auf die Spiele vor, wobei das Augenmerk im deutschen Team auf dem therapeutischen Ansatz, der Wiedergewinnung von Lebensqualität, liegt. Die Invictus Games stellen für die Kameradinnen und Kameraden eine wertvolle Erfahrung auf dem Weg der Rehabilitation dar.

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Sie sind seit dem 10. Dezember 2015 Kommandeur der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf. Wie hat sich in den letzten fünf Jahren die Zusammenarbeit**

**mit der Stadt Warendorf entwickelt?**

**Kommandeur Maul:** Die Zusammenarbeit mit der Stadt Warendorf war von Beginn an stets vertrauensvoll. Durch die Jahre hinweg hat sie sich intensiviert und ich hoffe, dies auch in Zukunft noch weiter fortführen zu können.

**BUNDESWEHR UND KOMMUNEN: Wenn Sie einen Wunsch in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen der Sportschule der Bundeswehr und der Stadt Warendorf frei hätten, welcher Wunsch wäre das?**

**Kommandeur Maul:** Warendorf empfängt jährlich Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt. 2022 finden der Tag der Bundeswehr sowie die Deutsche Reservistenmeisterschaft mitten in Warendorf statt. Dieser Ausdruck gelebten Miteinanders demonstriert die Präsenz der Sportschule im Stadtbild. Ich wünsche mir, dass wir die Verbundenheit der Warendorfer Bürgerinnen und Bürger mit der Sportschule und ihren Angehörigen in altbewährter Form wiederaufleben lassen und diesen Tag unter größtmöglicher Beteiligung der Öffentlichkeit begehen können.“



## „DIE SPORTSCHULE DER BUNDESWEHR IST EIN SELBSTVERSTÄNDLICHER TEIL UNSERER STADT GEWORDEN“

AXEL LINKE, BÜRGERMEISTER  
WARENDORF (2015 BIS 2020)

Bundeswehreinrichtungen verwachsen mit den Kommunen und sind nach Jahrzehnten ein selbstverständlicher Teil der örtlichen Gemeinschaft. Die Bundeswehr betreibt auch eine Sportschule in der Stadt Warendorf. Bürgermeister Axel Linke berichtet in einem Interview über die Zusammenarbeit mit dieser besonderen Einrichtung unserer Streitkräfte.

**Herr Linke, die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Warendorf und der Bundeswehr, insbesondere der hiesigen Sportschule in der Georg-Leber-Kaserne, gilt als intensiv und vorbildlich. Wie ist es dazu gekommen?**

Die Anfänge dieser Zusammenarbeit reichen bis in die frühen Sechzigerjahre. Damals fasste der Bundeswehrsport über den Modernen Fünfkampf Fuß in Warendorf. Bereits bei der Ausrichtung der ersten CISM-Meisterschaften im Modernen Fünfkampf 1966 waren die örtlichen Vereine und Behörden intensiv beteiligt. Und so kam immer öfter die Frage auf, ob

Warendorf neben Sonthofen ein zweiter Standort einer Sportschule der Bundeswehr sein könnte. Die Entscheidung für einen Neubau in Warendorf fiel 1970 und vier Jahre später erfolgte die Grundsteinlegung durch Georg Leber, den damaligen Bundesminister der Verteidigung. Für die Sport- und Reiterstadt Warendorf war diese Entscheidung ein dreifacher Glücksfall. Erstens wirtschaftlich, zweitens weil die Errichtung dieser zentralen Sportstätte immer wieder internationale Großveranstaltungen in unsere Stadt bringt. Drittens, weil die in Warendorf ansässigen Sportvereine dank der Mitbenutzungsverträge aus den Jahren 1972, 1979, 1980 und zuletzt 2010 von den hervorragenden Trainingsbedingungen profitieren können. Warendorf wiederum bietet als Stadt ein attraktives Umfeld sowohl für die hier stationierten Soldaten als auch die zahlreichen internationalen Gäste und Wettkampfteilnehmer. Über die letzten 46 Jahre ist die Sportschule ein selbstverständlicher Teil unserer Stadt geworden.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch ganz besonders das

Zentrum für Sportmedizin der Bundeswehr. Die Sportschule der Bundeswehr und das Zentrum für Sportmedizin führen gemeinsam den Lehrgang „Sporttherapie nach Einsatzschädigung“ in Warendorf durch. Hierzu kann auf eine einmalige Infrastruktur der Sportschule der Bundeswehr zurückgegriffen werden und seit 2009 in enger Kooperation mit der Sportschule der Bundeswehr ein langfristig angelegtes Betreuungskonzept für Soldatinnen und Soldaten nach Einsatzschädigung angeboten werden.

Als sichtbares Symbol der Solidarität der Bevölkerung eines Landes mit ihren Soldatinnen und Soldaten und zur Unterstützung der Arbeit mit Verletzten am Standort Warendorf wurde der Stadt Warendorf 2018 die „Gelbe Schleife“ überreicht.

## **Welche Kontakte hat die heutige Bevölkerung der Stadt Warendorf mit der Sportschule der Bundeswehr?**

Ein Zusammentreffen zwischen der Sportschule und der Zivilbevölkerung kommt vielfach zustande. Viele Sportvereine machen von der Möglichkeit Gebrauch, die Trainingsstätten in Anspruch nehmen zu dürfen. Aber auch am Rande des reinen Sportbetriebs hat die Bürgerschaft großes Interesse am Geschehen rund um die Sportschule. Ob beim Tag der offenen Tür, bei Eröffnungsveranstaltungen mit „Einmarsch“ der Nationen auf unserem Historischen Marktplatz, bei Musikveranstaltungen der Bundeswehr oder bei festlichen Empfängen im Historischen Ratssaal. Die Menschen in Warendorf sind dabei und interessieren sich für das, was in „ihrer“ Sportschule los ist.

## **Regelmäßig finden in Warendorf Großveranstaltungen der Militärsportverbände statt. Was bekommt die Bevölkerung davon mit?**

Da die sportlichen Wettkämpfe für das Publikum zugänglich sind, können die Menschen hier verschiedene Sportarten auf ganz hohem Niveau hautnah erleben. Dabei besteht vielfach die Möglichkeit, prominente Sportler live zu erleben, da viele bekannte Spitzenathleten als Sportsoldaten der Bundeswehr angehören. Eindrucksvoll für die Bürgerinnen und Bürger

sind auch die Eröffnungszeremonien, bei denen die teilnehmenden Nationen sich auf unserem Marktplatz in der historischen Altstadt versammeln. Im Stadtbild sind die Teilnehmer in ihrer Uniform oder den Trainingsanzügen in Nationalfarben außerhalb der Wettkämpfe natürlich auch sichtbar, ob beim Shoppen in der Stadt oder bei einer Auszeit in der Gastronomie.

## **Was ist ihr schönstes Erlebnis im Zusammenhang mit der Bundeswehr in Warendorf?**

Da gibt es viele! Ich freue mich immer wieder, wenn ich sehe, dass die Angehörigen der Bundeswehr in Warendorf das Stadtleben bereichern: Mit dem eigenen Mottowagen beim Straßenkarneval oder der Teilnahme des Kommandeurs beim Bürgerschützenfest und der Prinzenproklamation oder der Erstürmung der Kaserne am Rosenmontag. Besonders gerne denke ich zurück an einen Abend im Juli 2017. Oberst Michael Maul hatte es geschafft, die Big-Band der Bundeswehr zum 60. Geburtstag der Sportschule (Anm.: bezogen auf ihre Gründung in Sonthofen) nach Warendorf zu holen. Das Benefizkonzert zugunsten des Warendorfer Frauenhauses und der Kinderhilfsorganisation „Aktion Kleiner Prinz“ war ein tolles Geschenk an die Bevölkerung. Dass die Veranstaltung nicht auf dem Sportschulgelände, sondern auf unserem Festplatz am Lohwall stattfand, zeigt mir: die Sportschule geht raus und pflegt den Kontakt zu den Menschen vor Ort.

## **Sollten Sie einen Wunsch in Bezug auf die Stadt Warendorf und die Bundeswehr frei haben, welcher wäre das?**

Ich wünsche mir, dass die Stadt und die Bundeswehr die 2013 geschlossene Patenschaftsvereinbarung weiter so mit Leben füllen wie bisher. Das heißt, sich gegenseitig weiter zu unterstützen, regelmäßigen Austausch zu pflegen sowie dem Bekenntnis zur Standortgemeinde und der Bedeutung der Sportschule Ausdruck zu verleihen. Ich bin sicher, die Menschen hier sind auch fast 50 Jahre nach der Errichtung der Sportschule stolz und froh, dass diese wichtige Einrichtung der Bundeswehr in Warendorf zuhause ist.



# STÄRKUNG DER TERRITORIALEN STRUKTUREN UND DES HEIMATSCHUTZES

**„Heimat ist mehr als ein Ort.  
Heimat trägt man im Herzen.  
Freiheit, Demokratie und Vielfalt  
wollen wir gut beschützen.“**

Annegret Kramp-Karrenbauer, Bundesministerin der Verteidigung

Im April 2021 fiel der Startschuss zum Freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz. Mitmachen kann, wer mindestens 17 Jahre alt und deutscher Staatsbürger ist. Außerdem muss eine abgeschlossene Schulausbildung vorgewiesen werden und die charakterliche und gesundheitliche Eignung gegeben sein.

Der Deutsche Bundestag setzte im März 2011 die Allgemeine Wehrpflicht aus. Seither ist die Bundeswehr auf Freiwillige angewiesen. Gerade junge Menschen interessieren sich für die Bundeswehr, wollen oder können sich aber nicht immer so fest binden, wie andere Freiwillige. Dennoch ist der Wunsch vorhanden, der Gesellschaft etwas zurückzugeben und sich für die Heimat zu engagieren. Der Freiwillige Wehrdienst im Heimatschutz bietet die Möglichkeit, Verantwortung heimatnah zu übernehmen, eine militärische Ausbildung zu erhalten und kameradschaftliches Miteinander zu erleben.

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber bestätigt, dass das Interesse am Freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz sehr groß ist. Bislang (Juli 2021) haben sich schon rund 15.000 Interessenten und Interessentinnen gemeldet; davon sind rund 16

Prozent Frauen. Damit liegt die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber deutlich über den derzeit ausgeplanten Stellen von 280 Ausbildungsplätzen pro Quartal.

Die Rekrutinnen und Rekruten nehmen an der Grundausbildung mit anderen Soldatinnen und Soldaten teil. Danach folgt für sie eine Spezialausbildung an vier Standorten in Deutschland. Darin werden insbesondere die Fähigkeiten ausgebildet, die im Heimatschutz wichtig sind - Sicherungs- und Objektschutz, Sanitätsdienst, Brandschutz, ABC-Abwehr sowie die Einweisung in diejenige Heimatschutzkompanie, in der sie nach Ende der aktiven Dienstzeit dienen wollen. Die Heimatschutzkompanien waren vormals die Kompanien der Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräfte; sie wurden im Juli 2021 in Heimatschutzkompanien umbenannt.

Nach sieben aktiven Monaten in diesen Heimatschutzkompanien werden die Freiwilligen dann in die Reserve übernommen. Als Reservistinnen und Reservisten in der Territorialen Reserve bzw. den Objektschutzkräften bei der Luftwaffe stehen sie dann für den Schutz der Heimat, aber auch für andere Aufgaben bereit, z. B. im Rahmen der Amtshilfe.

Strategisch gehört das neue Angebot zu dem Plan der Bundeswehr, bis 2025 insgesamt fünf Heimatschutzregimenter aufzustellen. Unter dem Dach der Regimenter wird es, über Deutschland verteilt, 42 Heimatschutzkompanien geben. Die weitere Entwicklung stimmt hoffnungsvoll. Die Bewerberlage zeigt jedenfalls, dass Männer und Frauen in Flecktarn künftig noch mehr sichtbarer Teil ihrer Heimat werden.

# Die Standorte der Bundeswehr in Deutschland (Planung gemäß Stationierungskonzept 2011)



## BISHER IN DIESER REIHE ERSCHIENEN

<b>No. 160</b>	Kommunale Außenbeleuchtung – Draußen wird es digital	07/2021
<b>No. 159</b>	Freibäder in Kommunen	07/2021
<b>No. 158</b>	Förderung des Radverkehrs in Städten + Gemeinden	04/2021
<b>No. 157</b>	Kommunen innovativ	11/2020
<b>No. 156</b>	Infobaukasten Mobilfunk	10/2020
<b>No. 155</b>	Insektenfreundliche Kommune	10/2020
<b>No. 154</b>	Deutsche und Türkische Integrationskonzepte in Kommunen Integration als gesamtgesellschaftlicher Auftrag	09/2020
<b>No. 153</b>	Kommunen gestalten Ernährung – Neue Handlungsfelder nachhaltiger Stadtentwicklung	1/2020
<b>No. 152</b>	Einsatz von Gasbussen im ÖPNV – Ein Beitrag zum Klimaschutz und zur Luftreinhaltung	9/2019
<b>No. 151</b>	EU-Beihilfenrecht in der kommunalen Praxis	6/2019
<b>No. 150</b>	Vielfalt leben – Anregungen und Praxisbeispiele für das Älterwerden und Teilhaben im Quartier	3/2019
<b>No. 149</b>	Wasser in der Stadt – Planungsinstrumente, Risikomanagementsysteme und Entwicklungskonzepte aus der BMBF-Fördermaßnahme	1/2019
<b>No. 148</b>	Mobilfunk – Gestern-Heute-Morgen	6/2018
<b>No. 147</b>	Bezahlbaren Wohnraum schaffen – Kommunale Instrumente der Baulandmobilisierung	3/2018
<b>No. 146</b>	Genossenschaften und Kommunen – Erfolgreiche Partnerschaften	1/2018
<b>No. 145</b>	Elektromobilität bei kommunalen Nutzfahrzeugen – Einsatzfelder, Anwendungsbeispiele und vergaberechtliche Anforderungen	11/2017
<b>No. 144</b>	Auslaufende Konzessionsverträge – Ein Leitfaden für die kommunale Praxis – 3. Auflage	10/2017
<b>No. 143</b>	Kommunale Beleuchtung – wirtschaftliche, technische und rechtliche Rahmenbedingungen	9/2017
<b>No. 142</b>	Perspektiven des Breitbandausbaus – Ziele, Strategie, Technik	6/2017
<b>No. 141</b>	Veranstaltungen sicher machen – Kultur und Freizeit vor Ort schützen	6/2017
<b>No. 140</b>	WIR schaffen das! KOMMUNEN gestalten Integration Rahmenbedingungen verbessern, Überforderung vermeiden Bilanz 2016 und Ausblick 2017 der deutschen Städte und Gemeinden	1/2017



*Diese und frühere Dokumentationen stehen im Internet unter  
[www.dstgb.de](http://www.dstgb.de) > Publikationen zum Download zur Verfügung.*



**DStGB**  
Deutscher Städte-  
und Gemeindebund  
[www.dstgb.de](http://www.dstgb.de)

Marienstraße 6 · 12207 Berlin  
Telefon 030 77307-0  
Telefax 030 77307-200  
[dstgb@dstgb.de](mailto:dstgb@dstgb.de)  
[www.dstgb.de](http://www.dstgb.de)

© 2021 – ein Produkt der DStGB Dienstleistungs GmbH